

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Dringertlohn) 2.35 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. An der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Botenstationen 2.35 Mk. erst. Beistellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf.. Injektionsgebühr: die Tagevalente Kolonzeit 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemittel 20 Pf. Zeitungspreisliste Seite 443

23. Jahrgang.

Du Mann der Arbeit weisst wie tief . . . wie tief
Dein Gegner dich ins harte Joch geknechtet! —
Und wenn bis heut' dein Ehrgefühl auch schlieft
Und das Bewusstsein, dass man dich entrechtet,
So wache auf. Und lass die Frühlingspracht,
Die alle Knospen sprengt, dir endlich sagen,
Dass auch für dich vorbei die lange Nacht,
Und dass es Zeit, den Freiheitskampf zu wagen.

So dürfen wir im rechten Sinn unser Reifezeit feiern, wie es sämpern ziemt. Fern von eitler Zufriedenheit mit dem Erreichten, aber auch ebenso fern von Kleinmut und Verzagttheit! Das Ziel einer neuen Welt, in der freie Völker im Frieden nebeneinander wohnen, Gegner und Rivalen nur im Wettkampf wachsender Kultur, sieht hell im Frühlingssglanz vor unserm Auge. Und noch lebt die alte Kraft, der alte Mut, die gärende Ungeduld und das stolze Selbstbewußtsein einer Klasse, die weiß, daß die Zukunft ihr gehört! —

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 101.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung.

Berlin, 29. April, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Von Breitenbach.

Gingegangen ist ein Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen.

Die zweite Beratung des

Etat der Reichseisenbahnen

wird fortgesetzt. Die Abstimmung über die zum Titel „Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen“ gestellten Resolutionen wird debattelos bewilligt. Beim Titel „Besoldungen“ bemerkt

Abg. Dr. Weill (Soz.): Die Lage der Schaffner und Hilfschaffner bedarf dringend der Aufbesserung. Die Hilfschaffner verdienen im Höchstfall 3,50 Mark pro Tag, was zur Ernährung einer Familie sicherlich nicht ausreicht. Aus den Reihen der Hilfschaffner werden die Schaffnerdiätäre entnommen; der Schaffner wird zunächst noch zurück. Eine weitere Ungerechtigkeit ist, daß die Militärdienstzeit nur dann angerechnet wird, wenn der Mann sofort nach beendeter Dienstzeit sich um eine Stelle bei der Eisenbahn beworben hat. Mit Ungeheuerlichkeit werden die Schaffner und Hilfschaffner auf die Ausführung der vom Reichstag beim Etat des Reichseisenbahnamts angenommenen Resolution, die eine reichsgegliederte Regelung der Dienststunden verlangt.

Abg. Dr. Schatz (Eis., b. d. R.): bekräftigt Wünsche einiger Beamten- und Arbeiterkategorien.

Beim Titel bauliche Anlagen tadelt

Abg. Dr. Weill (Soz.): das wenig entgegenkommende Verhalten der Eisenbahnverwaltung gegenüber der Stadt Magd.

Beim Extraordinarium wünscht

Abg. Petrotas (Soz.): eine andre Führung der Bahnen von Pilsen nach der pfälzischen Grenze. Der Etat wird bewilligt.

Abg. Dr. Weill (Soz.): Verschiedene Eisenbahnverbände petitionieren um Befreiung der Arbeiter. Die Kommission will diese Petitionen dem Reichstag als Material überreichen. Der Verlauf der Debatte hat gezeigt wie begründet diese Petitionen sind, und wir beantragen daher, sie ohne Rücksicht auf die Tendenzen und Absichten der betreffenden Verbände dem Reichstag als Material zu überreichen.

Abg. Jäger (natl.) unterstützt diesen Antrag nur für eine Forderung des Verbandes der Eisenbahnarbeiter und -arbeiter, 28. April.

Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen. Bei der Abstimmung über die anderen, die durch Sammelprüfung erfolgen muß, stimmen 97 Abgeordnete mit nein, 84 mit ja; das Haus ist also beschlußfähig.

Vizepräsident Dove beantragt die nächste Sitzung auf 3 1/2 Uhr an. (Kolonialetat.) Schluß 2 1/2 Uhr.

50. Sitzung.

Berlin, 29. April, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat des Reichskolonialamts.

Abg. Henke (Soz.):

Die Kolonialpolitik gehört, wie die Militär- und Flottenpolitik, zum Imperialismus. Ungeheure Mächte in Afrika sind durch die europäischen Großmächte in den letzten Jahrzehnten mit Reichlag besetzt worden, eine Aufteilung Afrikas ist erfolgt. Ununterbrochen haben wir, wie Kolonialkriege und Kämpfe sich einander reihten. Was wir gegenwärtig in Marokko sich abspielen sehen, ist wieder nur ein Ausläufer der imperialistischen Politik. Vor allem ist eine Folge dieser Politik der deutsch-englische Gegensatz, der besonders bei der Erweiterung der Marokkopolitik als große Gefahr erwiesen hat. Dieser englisch-deutsche Gegensatz birgt in sich die Gefahr von Zusammenstößen in sich. Im Interesse der Arbeiterschaft der beiden Länder liegt es daher nicht, diesen Imperialismus zu unterstützen, sondern ihm entgegenzuwirken. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Imperialismus liegt lediglich im Interesse der Kapitalistenklasse beider Länder. Als Argument für die Kolonialpolitik führt man an die Ueberbevölkerung Deutschlands, die Notwendigkeit, bei der Zufuhr von Rohstoffen unabhängig vom Ausland zu werden und endlich die Geltendmachung des Rechtes der höheren Zivilisation. Wenn die Kolonialpolitik mit der Ueberbevölkerung zusammenhinge, so hätte Deutschland mit ihr zu einer Zeit beginnen müssen, da große Massen aus Deutschland auswanderten. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Dazu kommt, daß die Zahl der Personen, die nach Deutschland einwandern, bedeutend größer ist als die Zahl der Auswanderer. Als weiterer Gegenstand gegen dieses Argument kommt in Betracht, daß Frankreich keine Ueberbevölkerung kennt und doch Kolonialpolitik treibt, sowie die Tatsache, daß unsere Auswanderer nicht nach Afrika auswandern, sondern nach Amerika, wo ihm die höchsten Löhne winken. Also nur Unwissenheit oder Schwindel können dieses Argument noch vorbringen.

Was die Beschaffung von Rohstoffen anbetrifft, so ist die Produktion von Baumwolle in unseren Kolonien im Verhältnis zu dem Verbrauch Deutschlands äußerst gering. Vor allem hat auch der Betrag, der gegen die Eingeborenen vertrieben wurde, dazu beigetragen, daß die Baumwollkulturen der Eingeborenen nicht ertragreich waren. Ferner geht der Baumwollpreis zurück und damit fällt der Ansporn zur Produktion. Dann kommt doch auch die Arbeiterfrage in Betracht, wenn man uns von der Baumwollproduktion vom Ausland unabhängig machen wollte; für die nötige Zahl der Arbeiter wäre aber ein Aufwand nötig, der die Baumwolle unrentabel machen würde. Die deutschen Arbeiter haben Besseres zu tun, als zur Steigerung der Baumwollproduktion Geld beizutragen, wie man von ihnen verlangt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Warum geben die Kapitalisten nichts? Das Argument gar, wir sollten Lebensmittel aus den Kolonien beziehen, steht eine Dummheit voraus, größer als die Bollei erlaubt. Wie würden die Arbeiter reagieren, wenn wirklich in Südafrika Vieh in großem Maße gezüchtet würde! (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die höhere Kultur der Litzere und Bureakraten haben die Arbeiter am eignen Leibe erfahren. Die Kolonialpolitik liegt im Interesse der Kapitalisten, und daher finden sich hier alle kapitalistischen Kreise zusammen. Bei der Militärpolitik und bei der Kolonialpolitik zeigt sich unser Gegenstand als Vertreter der Arbeiter und gegen die Liberalen. Wenn die Liberalen diese Wege weiter wandeln, wird ein großer Teil des Kleinbürgertums und der Angestellten, die sie jetzt noch hinter sich haben, sich der Sozialdemokratie anschließen. (Juch. b. d. Soz.) Das Interesse der Kapitalisten an Deutsch-Südwestafrika begann mit der Tiamantenproduktion. Damals haben die Besitz von Anteilen der Kolonialgesellschaft ganz vorzügliche Gewinne gemacht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Landwirtschaft in Südwestafrika ist wenig ertragreich.

Die Arbeiterfrage ist in den deutschen Kolonien schlimmer als in denen anderer Länder. Die eingeborenen Arbeiter müssen gegen die Ausbeutung durch die Weißen gekämpft werden, sonst hört der Arbeitermangel nie auf. Mit dem preussisch-deutschen Freigehaltssystem kann man die Arbeiter mit ihrem lebhaften Gerechtigkeitsgefühl nicht gewinnen. Die Gütersteuer hat die Wohnungsverhältnisse sehr verschlechtert. Die Arbeiter sind nicht arbeitslustig; aber man muß nur ihren Bedürfnissen entgegenkommen, sie richtig behandeln, für gute Unterkunft und Verpflegung sorgen und dann nicht die Intensität der Arbeit verlangen, die in Europa ein Produkt jahrhundertelanger Entwicklung ist. Der Hauptgrund des Imperialismus ist: Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit. Auch die Arbeiter werden bald zur Einheit kommen, daß das Christentum ein sehr schlechter Ersatz für ungenügenden Lohn und schlechte Behandlung ist. Vor allem sollte die Regierung dafür sorgen, daß überlange Arbeitszeit, Unterdrückung, Arbeitsverhinderung der schwarzen Arbeiter ausgeschlossen ist. Freilich hat ja im Reichstag Kollege Kaasche vom Niger als Arbeiter gesprochen; dabei rühmt die Denkschrift die Weisheit und den Verstand der Arbeiter! Der Arbeiter ist danach durchaus nicht so rückständig. Kommt er zu nationalem Bewusstsein, so kann es leicht dazu kommen, daß er sich gegen seine Unterdrücker wendet. Da die Arbeiter sich selbst nicht schützen können, so haben wir im Reichstag die Pflicht, für sie einzutreten, und wenn Sie (nach rechts) es nicht tun, werden wir um so nachdrücklicher für sie

eintreten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Mischlingsbevölkerung in Deutsch-Südwestafrika wird ebenso behandelt, wie bei uns die Sozialdemokraten. Wer mit einer Schwarzen zusammenlebt, wird nicht in einem Kriegerverein aufgenommen. (Heiterkeit.) Der Grund dafür ist die Furcht, die Herrschaft in den Kolonien könnte verloren gehen, wenn die Mischlinge zunehmen. Das Zentrum tritt auch für die Gleichheit aller Menschen ein — aber erst im Jenseits. Wir sind für die

Gleichberechtigung aller Menschen,

welche Hautfarbe sie auch tragen.

Herr Mohrbach steht auf dem Standpunkt, daß die Missionare die Eingeborenen an Disziplin, Autorität und Subordination zu gewöhnen haben. Der Islam mit seiner kurzen Vorbereitungszeit hat noch immer am meisten Erfolg in den Kolonien gehabt. Dann ziehen die Schwarzen am meisten die Neugierigkeiten des Katholizismus an, der es sehr gut versteht, den Fetischglauben der Neger auszunutzen. (Lachen i. Ztr.) So berichtet Mohrbach. (Zurufe i. Ztr.: Sie glauben wohl alles?) Am wenigsten Einfluß hat der Protestantismus auf die Eingeborenen, sagt der protestantische Theologe Mohrbach. Man verzichtet draußen auf das reichhaltige Entwicklungsideal und setzt das autoritäre an seine Stelle. Freilich meint Mohrbach auch, das Christentum passe nicht für den Neger. So unklar der „Freiheitsstempel“ der Eingeborenen, von dem Mohrbach berichtet, diese gegen die Weißen und ihre Herrschaft gerichtete Bewegung, auch noch sein mag, sie ist in manchen Punkten sympathisch. Unsere Kolonialpolitiker freilich machen sich die Lösung aller schwierigen Fragen sehr leicht, indem sie sich auf das Recht der höheren Kultur berufen. Leider gehen die Weißen nicht mit gutem Beispiel voran, besonders nicht im Alkoholisismus. Das schlimmste ist, daß die Weißen sich sogar die Schwarzen mit Alkohol gefügig zu machen suchen. Soll das die höhere Kultur sein? Es ist selbstverständlich, daß wir eine solche Kolonialpolitik nach wie vor bekämpfen werden. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Im Munde des Vertreters der Hansestadt Bremen macht sich diese totale Abkühlung der Kolonialpolitik besonders merkwürdig. (Lachen b. d. Soz.) Jede Lebensbetätigung der Nation nach außen bezieht sich als „Imperialismus“. Aber das deutsche Volk ist heute von der Notwendigkeit der Kolonialpolitik überzeugt und im Interesse seiner Selbsterhaltung gezwungen, Kolonialpolitik zu treiben. (Sehr richtig!) In 50 Jahren werden auch die Sozialdemokraten, wenn es dann noch mehr geben sollte, gezwungen sein, Kolonialpolitik zu treiben. (Beifall i. Ztr.) Den Gesichtspunkt, daß die höhere Kultur zur Kolonialpolitik berechtigt, tun der Vordränger gar ab. Weig er denn nicht, wie ungemein in den 25 Jahren der deutschen Herrschaft die Kultur in den afrikanischen Kolonien gewachsen ist? Ist kein Ideal die unmenliche Ausbeutung der Eingeborenen durch ihre Häuptlinge, die früher dort betriebenen Sklavenjagd und Menschenfresserei! (Sehr gut! i. Ztr.) Die Abgeordneten Lebebour und Kasse haben die Tätigkeit der Missionare stets anerkannt, um so erklärlicher sind die unbegründeten Angriffe des Vordrängers auf die Missionen. Als nächstes großes Kulturziel in den Kolonien erheben wir die reiflose Befestigung der Hausflaverei; das ist auch wichtig zur Bekämpfung des Islams, der auf der Hausflaverei beruht. Herr Henke regte sich auch sehr auf über den starken Konsum der weißen Bevölkerung. Ein Liter pro Tag ist doch gar nicht so sehr viel. Herr Henke sieht ja auch nicht gerade so aus, als ob er nur von Limonade lebe. (Große Heiterkeit.) Über der Brandwein muß in den Kolonien energisch bekämpft werden. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Abg. v. Pöhlendorff-Kölpin (Kons.) freut sich über die Entwicklung unserer Kolonien und wünscht die Verwendung der Schuttruben zu Meliorationsarbeiten. Die Produktion sollte auf allen Gebieten so viel wie möglich gefördert werden. Der Eingeborne und seine Arbeitskraft bildet das höchste Gut unserer Kolonien, das sollte man bei der Behandlung der Eingeborenen nie vergessen. (Bravo! rechts.)

Abg. Arhe. v. Michler (natl.) tritt für die Schaffung eines Konfliktgerichts ein und rühmt die gegenwärtige Tätigkeit der Missionen. Allerdings sei der Neger nicht sehr entwicklungsstrebend, wie die Erfahrungen in Nordamerika beweisen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr.

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

16. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das Betragen des Max als Bräutigam war dazu angetan, bei der Mariann eine günstige Meinung für ihn zu erwecken. Er enthielt sich aller Zärtlichkeiten und sprach zeitweilig davon, wie er es künftig mit der Bewirtschaftung der vereinigten Güter halten wolle. Aus seinen Worten konnte man andauernd erkennen, daß er der Letzte war, sich an Gangelband führen zu lassen, daß ein harter Wille in ihm wohnte und auch die Fähigkeit, sein Reich zu regieren.

Gegen zehn Uhr reiteten die Mädchen und Mädchen aus dem „Pfling“ zurück, postierten sich vor dem Haus und hielten allerlei lustige Reden an.

Der Max und die Mariann traten ans offene Fenster, wiederum von freudigem Lachen begrüßt. Unter der Menge, die zusehends wuchs, tauchte plötzlich der Mahmud auf. Seit der Niederlage, die er auf dem Spielplatz erlitten, hatte er sich nirgends blicken lassen. Nun verneigte er sich gegen die Brautleute und sprach: „Gut zum Gruß! Der Herr muß allezeit unsere Stärke sein und unsere Kraft und unsere Zuflucht. Gedrungen steht es nicht gut, daß der Mensch allem sei, ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn ist. Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Die Bibel in Ehren, aber die Hauptsache, ich sag's, ist doch, daß der Kuppelhof geraten ist. Das liebe Geld kann alles. Und geht nichts drüber, als wann die reichen Bauern ihre Zucht verkuppeln. Die stammen all von Hebräern und Arabern schon, wenn die Kindfrau sie holt.“

Alles lachte. Der Mahmud aber sprach weiter: „Matthias Allendorfer, geboren im Jahre des Heils 1882. Du denkst vielleicht in Deinem Herzen, Deiraten ist ein zugebackenes Ei. Wunderten. Gleiches Gut und gleiche Jahre machen die besten Hochzeitspaare. Zwar wirst Du in einem Käfig sitzen, aber der Käfig hat eine Tür. Ach, herrliches, wenn Sie, die da hinauswischen, einen Plans tragen sollten, wär das Wollschaf teuer.“

Jemand rief: „Das geht doch übers Bohnenlied!“

„Mit Schafsböhen wird kein Kaffee gekocht,“ erwiderte der Mahmud und fuhr fort: „Geschrieben steht: wir haben nichts in die Welt gebracht und werden auch nichts herausbringen. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen, denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stride. Die Bibel in Ehren, aber die Hauptsache, ich sag's, ist doch, daß der Kuppelhof geraten ist.“

In der Stube verstand man jedes Wort. Der Sammpeter trat hinter die Brautleute ans Fenster und rief hinaus: „Wart, Du Teufelsbrant, ich leg Dir das Handwerk!“

Der Mahmud kam zu Ende: „Liebes Bräutchen, was ist Dir denn? Siehst ja aus, als hätten Dir die Götter das Brot gestohlen. Na, 's is schlimm. Liebe und Treu leiert bei den Hunnen, aber die Hauptsache, ich sag's, ist doch, daß der Kuppelhof geraten ist. Wivat hoch, der Kuppelhof!“

Da niemand mit einstimmte, erhobte er sich: „Ihr dummen Bauern begreift meine Gedanken nicht. Endlich ist's, wo man die Sachen hinichlägt!“

Jetzt kam Bewegung in die Reihe.

„Mahmud!“

„Du Sammt!“

„Du Lump!“

„Gell, host seit geit keine Jüng gekriegt?“

„Also, an ihn!“

Ein Dutzend Jähne tanzten auf seinem Rücken. Schließlich er sich mannhaft wehrte, wurde er windelweich gerollt. Dann schafften sie ihn ins Spritzenhaus. Dort stand eine Totenbahre. Darauf banden sie ihn mit Stricken fest und ließen ihn liegen, bis ihn, durch sein Wimmern herbeigekockt, der Nachtwächter befreite.

Als später Galt fand sich zur Bräut der Lehrer noch ein. Ihn besonders zu ehren, befahl der Dekheimer, daß Wein aus dem Kessel heraufgeholt werde. Das köstliche Getränk behagte allen, nur der Notring blieb bei seinem Schnaps.

Der Lehrer war nicht bloß ein geheimer Kopf, sondern auch ein vortrefflicher Gesellschaftler. Wo er erschien, verbreitete er Fröhlichkeit um sich. Kaum daß er warm geworden war, schlug die Stimmung unter den Bräutigäßen

um. Ein Zug jagte den andern, und das Gelächter wollte kein Ende nehmen. Von des Magisters guter Laune angesteckt, begab sich der Bürgermeister seiner Würde und sang:

„Wäste net, nu Bombach leit?
Bombach leit bei Saage,
Wo die jehene Mädchen sein
Met de lange Nase.“

Und der Notring setzte darauf:

„Ach Gotte, sprach Gotte,
Schwee Kinnercher un lei Mann,
Die Kinnercher hamme Kinnercher,
Und die Jea hat kein Kamm.“

Nach Mitternacht brach man auf. Die Männer hatten sämtlich einen „schuppen Gang“. Nur die Frauen bewahrten ihre Haltung. Jede trug als kostbare Beute vom Kampfpilg einen halben Kuchen im Schnupfuch heim.

13.

Der Kaufmann und Viehhändler Moritz Edelchild aus Bellersheim hatte seine Karriere als Hausierer begonnen. Mit einem Rad Wollwaren besuchte er die Städtchen und Dörfer des Kreises und schlug im Laufe der Jahre so viel Geld dabei heraus, daß er in seinem Heimatort ein Haus erwerben und ein Manufakturwarengeschäft errichten konnte. Dem rastlos Tätigen, der seine Mühe schenkte, wo's einen Groschen zu verdienen gab, stand seine Frau, eine stattliche Fräulein, zur Seite. Die sechs Kinder, die sie ihm gebar, drei Knaben und drei Mädchen, wurden sorgfältig erzogen. Den Knaben erteilte der Vater so lange Privatunterricht, bis sie zum Besuch einer höheren Schule vorgebildet waren. Später widmeten sie sich dem Kaufmannsstand. Von den Mädchen verheirateten sich zwei nach Kurheffen, während die jüngste, die ein wenig hinkte, bei den Eltern blieb.

Der Moritz Edelchild lebte wie die meisten Juden auf dem Lande streng religiös. Niemand hätte ihn dazu vermocht, am „Schabbes“ etwas zu verkaufen. Dann ließ er im Feiertagsrock in der Stube oder vor dem geschlossenen Laden und gab sich seinen Betrachtungen hin.

Er war ein Mann von ansehnlicher Gestalt. Ungeheure Ehren häuferten das von grauem Vollbart umrahmte Gesicht, aus dem eine stark gebogene Nase hervor-

Weiße Wand.

Wieder zwei große Schlager!
Jeder 3/4 Stunde lang!
Die Schlager am besten. • Der Richter.

Walhalla-Theater.

Parterresaal:
Neu! 2018 Neu!
Variété-Ensemble
Alhambra.
— Anfang 8 Uhr. —

Stephanshallen

— Dir. Rich. Fröhlich. —
Abends 8 Uhr 2020
Variété-Vorstellung.
Streng dezentestes Programm
für Familien-Substitutum.
— Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt. —

Elektro-Biograph Fermersleben

Schlager-Programm!
Dem Leoparden
entronnen!
Großes Weltweit-Drama.
3 Dramen, Ein- und Dreifakter.
4 Humoresken, darunter:
Eine Hochzeit mit atmen-
artiger Geschwindigkeit
u. a. m.
Keiner sollte dieses höchst
interessante Programm
verpassen! 1391

Tonbild Buckau.

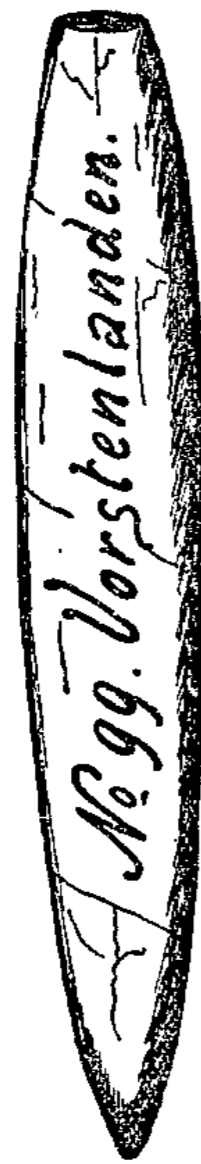
Konkurrenzlos am Platze.
Zum 1. Mai.
Großer aufsehenerregender
Spielplan.
Vorführung nur erstklassiger
Programme!

4 Dramen.

Ein guter Lohn.
Verloren.
Es war kein Brot
im Haus.

Der weiße Domino
in 2 Akten. Spannendes
Zitterdrama von Anfang
bis zu Ende. Ca. 1000 Meter.
Zu diesem ausgewählten
Kleinstprogramm von sechs
Stunden Spielzeit laßt
sich ergeben ein
H. Pape.

Vorstenlanden



ist ein vorzüglich schmeckender Tabak, der sich immer
mehr Freunde erwirbt. Dieser Tabak sieht meistens
schwerer aus, als er in Wirklichkeit ist. Guter
Vorstenlanden schmeckt rein, mild und bekömm-
lich, absolut nicht schwer, weil er ausgereift und
von Natur weicherer, milder Art ist. Wir führen in
Vorstenlanden eine vorzügliche Auswahl u. empfehlen:

No. 10 Stück 6 1/2, Dtzd.	54 1/2, 100 Stück i. Pack.	4.00 M., Mille	40.00 M.
No. 10a Stück 6 1/2, Dtzd.	54 1/2, 100 Stück i. Pack.	4.00 M., Mille	40.00 M.
No. 10b Stück 6 1/2, Dtzd.	60 1/2, 100 Stück i. Pack.	4.40 M., Mille	44.00 M.
No. 99 Stück 7 1/2, Dtzd.	65 1/2, 100 Stück i. Pack.	5.00 M., Mille	50.00 M.
No. 99a Stück 7 1/2, Dtzd.	65 1/2, 100 Stück i. Pack.	5.00 M., Mille	50.00 M.
No. 69 Stück 7 1/2, Dtzd.	65 1/2, 100 Stück i. Pack.	5.00 M., Mille	50.00 M.
No. 6 Stück 7 1/2, Dtzd.	65 1/2, 100 Stück i. Pack.	5.00 M., Mille	50.00 M.
No. 751 Stück 7 1/2, Dtzd.	70 1/2, 100 Stück i. Pack.	5.50 M., Mille	55.00 M.
No. 75 Stück 8 1/2, Dtzd.	75 1/2, 100 Stück i. Pack.	6.00 M., Mille	60.00 M.
No. 75b Stück 8 1/2, Dtzd.	75 1/2, 100 Stück i. Pack.	6.00 M., Mille	60.00 M.
No. 960 Stück 8 1/2, Dtzd.	75 1/2, 100 Stück i. Pack.	6.00 M., Mille	60.00 M.
No. 820 Stück 9 1/2, Dtzd.	80 1/2, 100 Stück i. Pack.	6.40 M., Mille	64.00 M.
No. 82 Stück 10 1/2, Dtzd.	90 1/2, 100 Stück i. Pack.	7.20 M., Mille	72.00 M.
No. 82b Stück 10 1/2, Dtzd.	90 1/2, 100 Stück i. Pack.	7.20 M., Mille	72.00 M.
No. 104 Stück 12 1/2, Dtzd.	115 1/2, 100 Stück i. Pack.	9.00 M., Mille	90.00 M.
No. 128 Stück 15 1/2, Dtzd.	135 1/2, 100 Stück i. Pack.	10.50 M., Mille	105.00 M.
No. 28 Stück 18 1/2, Dtzd.	150 1/2, Kistchen 50 Stück	5.55 M.	

Katalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach überall
Postschek-Konto: Berlin W Nr. 5614.

Tabak- und Zigarren-Fabrik



MAGDEBURG

Hauptgeschäft, Kontor, Zentrallag.: Schrottdorf-Str. (Tel. 5300).
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
Gr. Diesdorfer Straße Nr. 31, Haltestelle Annenstr.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.
Fermersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. d. E., Salztor.

Staßfurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egein, Breiteweg Nr. 82.
Barleben, Breiteweg Nr. 35.
Burg b. M., Scharthauer Straße Nr. 58b.
Wolmirstedt, Stendaler Straße Nr. 14.
Stendal, Braite Straße Nr. 50.
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.
Bernburg a. d. S., Mühlstraße 1 (Saalebrücke).
Köthen: Schalaunische Straße 18.

2014



Haben Sie die neuesten

Salamander-Modelle

schon gesehen?
Fordern Sie Musterbuch

Einheitspreis Mk. 12.50
für Damen u. Herren



Lerne-
Ausführung Mk. 16.50

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Magdeburg, Breiteweg 55

Rürschners Deutscher Reichstag

— Biographisch-statistisches Handbuch 1912—1917 —

Preis 60 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße Nr. 3.

Knaben-Anzüge St. 4.00
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

25 Mark tägl. Verdienst b. Ver-
kauf m. Patentzirkeln für
Herren. Reutheinfabrik
Mittweida-Markersbach Nr. 172.

Leihhaus von
Max Haacke, Kroatienweg 18
besieht alles.
Musikwerk für nur 3.00 Mk.
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Operetten-Saison 1902.

Heute Mittwoch:

Premiere

Die

kleine Freundin

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten
von Leo Stein und Dr. A. M. Willner.

Musik von Oskar Straus.

In Szene gesetzt von Leopold Popper.
Dirigent: Kapellmeister Heinrich Jaksch.

PERSONEN:

Graf Henri Artois	Leopold Popper.
Fernand, sein Sohn	Karl Wahle.
Oberst Barbasson	Georg Lorenz.
Claire, seine Frau	Marie Palik.
Claire, beider Tochter	Gerda Normann.
Lonison Duval	Lutti Werkmeister.
Philine Lagranche	Mimi Hübner.
Saturnin	Hans Süßenguth.
Dr. Lafleur	Otto Spielmann.
Mouchon, Kammerdiener bei Artois	Willi Walzer.
de Polichard	Hans Schnepf.
Madame de Polichard	Anna Schmidt.
Baron Dubois	Joseph Schneider.
Baronin Dubois	Elsa Horsten.
Oberst Calineau	Willi Ziegler.
de Russac	Joseph Gleichsner.
Madame de Russac	Martha Genzel.
Dupont	Karl Kuhlen.
Gaby	Charlotte Dorfeldt.
Polette	Liesel Oettinger.
Ninon	Grete Kühn.
Der Maire von Mironville	Erich Weeden.
Ein Chauffeur	Karl Geschmack.
Diener bei Artois	Hans Fabritius.
Diener bei Fernand	Erich Matthiessen.

Gäste, Gemeindefunktionäre, Dorfhoronatoren,
Probiermamsellen, Verkäuferinnen.

Das Vorspiel spielt auf Schloß Mironville, der Be-
sitzung des Obersten Barbasson; der erste Akt in
der Wohnung Fernands in Paris; der zweite Akt in
einer Villa bei Paris.

Zeit: Gegenwart.

Die prachtvollen Dekorationen stammen aus den Ateliers
der Firma Hugo Baruch & Co., Hoflieferanten, Berlin.

Sonntag d. 5. Mai

nachmittags

3 1/2 Uhr: Kleine Preise!

Der

unsterbliche Lump.

Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.

Erste Besetzung! Erste Besetzung!

Karten sind bereits erhältlich!

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 758.

Unentgeltliche Rechtsanwält. Kostenlose Anfertigung
von Schriftstücken.

Sprechstunden: Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr
und abends von 5 bis 7 Uhr.
Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

BALKON- u. GARTENMÖBEL

Beachten Sie bitte auch das Schaufenster!

Besonders preiswerte Angebote!

Beachten Sie bitte auch das Schaufenster!

Markisen-Leinen
Prima Qualität . . . ca. 100 120 140 cm
glatt und gestreift Meter 1.25 1.50 1.75

Klötzel-Leinen
ca. 60 cm 82 cm 100 cm 120 cm
Meter 48 68 85 1.05

Gestreifte Stoffe
für Balkon- und Veranden-Bekleidung
ca. 80 100 115 130 140 cm
Meter 58 75 90 1.05 1.25

Japan-Matten von 65 1/2 an
Kokos-Teppiche 165x235 cm St. 19.25

Verlangen Sie bitte
Markierkarten
für unser kostenloses



Blumenkasten
grün lackiert . . 1.65 1.35 95 und 75 1/2

Blumengitter 90 65 und 45 1/2

Blumenampel 1.60 95 und 48 1/2

Gießkannen
lackiert . . 1.85 1.60 1.25 95 75 48 1/2

Ganz besonders billig!
Stangen-Blumenvasen 45 cm 95 1/2

Peddigrohr-Sessel

16.50 15.50 13.50 11.50 9.50 8.50

-Tische mit Eichenholzplatte 16.50 13.50 9.50
-Bänke 28.50 27.50 -Hocker 7.50 und 6.50

Gartenschirme
ca. 200 cm Durch-
messer 27.50

Gartenzelte
aus gestreiftem Drell
88.00 und 35.00

EISEN-MÖBEL

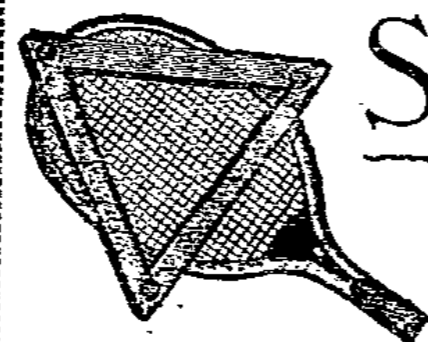
Gestell grün gestrichen,
Holzbelag eichenart. lackiert

Stühle Stück 2.00 1.50 Bänke mit Armlehne 9.85

Bänke 116 cm 7.95 . . 90 cm 4.95 Tische, rund 6.45 5.95 4.75

Tische mit viereckiger Platte, zusammenlegbar 5.50

Rollschutzwände eichenartig lackiert
28.50 23.50 18.50 13.50



SPORT- Artikel!

Tennisschläger, engl. Fabr.
19.50 16.50 13.50 8.50 5.50

Tennisspanner . . 1.45

Tennisnetze 10.50 8.50 5.50

Tennisbälle weiß 1.00
Spezial

Krocket- Spiele

für 6 oder 8 Personen

11.50 9.50 8.50

6.85 4.25

GEBR. BARASCH

Maifeier. Oschersleben.

Am 1. Mai, abends 8 Uhr, bei Schröder, Bruchstr.
Gr. Festversammlung.
Heber die Bedeutung des 1. Mai referiert
Genosse Redakteur Witmann (Magdeburg).

Am Sonntag den 3. Mai, nachmittags von 4 Uhr an

Maifest

bestehend in
Umzug mit Musik, Konzert u. Festrede
des Reichstagsabg. Alwin Brandes.

Von abends 8 Uhr an:

Theater und Ball

Das Komitee.

Turn- u. Spielplatz-Genossenschaft Benneckenbeck

- G. m. b. H. -
Sonntag den 19. Mai, abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Lokal des Herrn Beyer in Benneckenbeck.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Beschlussfassung
über Gewinnverteilung. 3. Entlastung des Vorstandes und des
Aufsichtsrats. 4. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Be-
schlussfassung über die Errichtung einer Vabeanstalt.
Die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegt zur Ein-
sicht der Genossen bei H. Wunderling aus. 1886
Der Vorstand. J. A. Heinrich Wunderling.

Farmersleben. Maifeier! Farmersleben.

Am Mittwoch den 1. Mai im Sillerischen Lokal
von nachmittags 3 Uhr an **Kinder-Belustigungen** Konzert.
Von abends 8 Uhr an 1879

Großer Festball.

Am nächsten Freitag beim Das Maifestkomitee.

Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit“

veranstaltet am 1. Mai, abends 8 Uhr
im Sillerischen Lokal (G. Schöke) einen 1879

Familien-Abend mit Damen.

Nur eine Vorstellung findet Der Vorstand.

Herren- u. Damenrad

von 1886 bis 1888. Soke.
Goldmiedelstraße 3. L. 1879

Stadt-Theater

Mittwoch den 1. Mai
4. Abend im Festspiel-Gesell.
Der fliegende Holländer. Der Graf von Zuremburg



Alhambra

Ulrichstr. 2

Der heutige Schlager:

Gerettet

aus dem

Meeresgrunde

ist das größte und
spannendste Drama in
2 Akten, was je gezeigt
wurde.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 1. Mai
Ball bei Hof.

In Berlin, Berlin und Leipzig
bereits mit den besten Erfolgen
aufgeführt.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Gastspiel Anni Boese.

Donnerstag

Elektro-Biograph Neustadt

Die rote Rose

Pariser Sitten-Drama in 2 Akten.
Im 2. Akt der Apokalyptik.

Die lustigen Schlachterfrauen

Großstadt-Komödie in 2 Akten.

Burg- Palast-Theater

Morgen Mittwoch: Neuer Spielplan!

1. Palast-Theaterwoche, aktu-
elle Tagesberichte.
2. Agathe Scherer, köstliche
Humoreske.
3. Der erste Schritt ins Leben,
reizende Kinderfeste.
4. Ihr erster Mitt, humorvoll.
5. Zombiel: Die Favoritin.
Nur von abends 8-8 Uhr an:

Fräulein Frau.

Die Geschichte einer Konver-
sations-Comedie. Drama in 3 Akten.
Jedweder der Vorführung wird
1 Stunde. 1879

Bockbier

Einige junge Leute
finden 1871

Burg Kost und Logis

Bruchstraße 38
bei Brettschneider.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am Sonntag starb unser
Mitglied, der Fabrikarbeiter
Richard Luderitz

18 Jahre alt, an Blinddar-
mentzündung. 2008

Sein Andenken werden wir
freudig ehren haben!
Die Verwaltung.

Möbel

Fritz Greiner

Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Herren-
zimmer, Speise- u. Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel

Spezialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Größte Auswahl! Günstigste Bezugspreise! Billigste Preise!

Transport frei! Besichtigung ohne Kaufzwang. Transport frei! Kein Laden.

Georgenstraße 8.

— Aufbesserung der Löhne städtischer Arbeiter. Nach Anhörung der vom Magistrat eingesetzten Lohnkommission und der Betriebsleiter hat nunmehr der Magistrat die Verteilung der 30 000 Mark, die von den Stadtverordneten zur Erhöhung der Arbeiterlöhne bewilligt wurden, vorgenommen. Bei der Neuverteilung ist, laut einer den Stadtverordneten zur Kenntnis gebrachten Vorlage, der Magistrat davon ausgegangen, daß in erster Linie die minder gut bezahlten Arbeiterklassen der Aufbesserung bedürfen, andererseits aber auch, um den Betriebsverwaltungen für gewisse hochwertige Arbeitsleistungen einen leistungsfähigen Stamm zu erhalten und gleichzeitig um dem bisherigen Spannungszustand in den Bezügen der einzelnen Gruppen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, die in Betracht kommenden Arbeiterkategorien berücksichtigt werden mußten. Die Aufbesserungen bestehen in der Hauptsache in Erhöhung des Endlohns und günstigerer Ausgestaltung der einzelnen Lohnstufen; von einer allgemeinen Erhöhung des Grundlohns hat der Magistrat mit Rücksicht auf seine Auffassung über den gegenwärtigen Stand des Lebensmittelpreises abgesehen.

Die vorgezeichneten Erhöhungen sollen sämtlich am 1. April 1912 eintreten. Die dadurch bedingten Mehrausgaben betragen, soweit sie aus ordentlichen Mitteln zu bestreiten sind: bei der allgemeinen Verteilung 52, bei der Straßenreinigung 6800, dem Kanalbetriebsamt 766,85, bei der Garten- und Friedhofsverwaltung 9736,65, beim Schlachthaus und Viehhof 2000, beim Gaswerk 1000, bei der Werkstatt der Gas- und Wasserwerke 1000, beim Elektrizitätswerk 940, beim Badhof 999,40, bei der Hafen- und Lagerhausverwaltung 2823,20, zusammen 26 118,10 Mark. Auf Antrag hat der Magistrat ferner beschlossen, die Urlaubsvoraussetzungen der städtischen Arbeiter neu zu regeln. Bisher bestand allein die Vorschrift, daß den vollbeschäftigten Arbeitern nach 5jähriger Dienstzeit ein Urlaub von 1 Woche bei vollem Lohne gewährt wurde. In Zukunft sollen sie nach vollendetem 3. Arbeitsjahre 3 aufeinanderfolgende Kalendertage, nach vollendetem 5. Arbeitsjahre 1 Woche und nach vollendetem 15. Arbeitsjahre, sofern das 40. Lebensjahr vollendet ist, 10 aufeinanderfolgende Kalendertage Urlaub erhalten. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben betragen jährlich etwa 2500 Mark. Diese sind für das Jahr 1912 gleichfalls aus den zur Verfügung gestellten 30 000 Mark zu bestreiten, so daß die Summe wie folgt verwendet wird: für Lohnerhöhungen aus ordentlichen Mitteln 26 118,10 Mark, für Mehrausgaben durch Urlaubserhöhungen 2500 Mark, zusammen 28 618,10 Mark.

— Zum Streit in den Magdeburger Mühlenwerken ist mitzuteilen, daß heute Dienstag früh nochmals eine Kommission der Streikenden eine Verhandlung mit der Betriebsleitung herbeizuführen versuchte. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die Firma versendet zurzeit an ihre auswärtigen Kundschäft das Mehl mit der Bahn und läßt es dann von Spekulanten an die Mäckermeister abliefern. Die Mäcker in den auswärtigen Expeditionsbetrieben bitten wir von dieser Vorgehensweise zu nehmen. Am gestrigen Tage war es die Firma Schröder (Obernstedt), welche Mehl den dortigen Mäckermeistern anbot; heute Dienstag ist es die Firma Langermisch, Rogauer Straße.

— Monistegut in Magdeburg. Wie wir den Monatsblättern der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Monistenbundes entnehmen, soll die 6. Hauptversammlung des Bundes zu einem Monistegut erweitert werden. In großen Zügen sieht die Veranstaltung schon heute fest. Der „Jugendhof“ ist Bundeshaus für die Tage vom 6. bis 10. September. Nach dem Begrüßungsabend am 6. September sollen die Verhandlungen vormittags durch eine „Vortragskette“ eröffnet werden. In einem kurzen Vortrage soll hier jeder Bundesbruder seine Ansicht über Vergangenheit und Zukunft zu Gehör bringen. Am Nachmittag schließen sich die geschäftlichen Verhandlungen und Beschlüßfassungen an; sie werden am Montag, und wenn nötig, am Dienstag fortgesetzt. In die Zwischenzeit fallen die öffentlichen Versammlungen: am Sonntagabend und am Sonntag vormittags eine große Demonstrationssammlung und am Sonntag nachmittag ein Auszug mittels Sonderzüge nach Helmstedt. Dr. Otto Gramow (Berlin) wird hier die Festrede halten, während für die anderen öffentlichen Versammlungen Frau Grete Meißel-Petz und Geheimrat Oswald bereits gewonnen, zwei weitere namhafte Redner außerdem zu Vorträgen aufgeführt worden sind. Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Magdeburgs sind ebenfalls vorgesehen.

— Der allgemeine Stenographentag der Schule Stolz-Schrey wird in diesem Jahre in den Tagen vom 1. bis 6. August in Magdeburg stattfinden. Das Stenogramm Stolz-Schrey steht mit der parteilichen Zahl von 122 756 Unterrichts- und Lehrenszähljahre an der Spitze aller in Deutschland eingeführten Stenographiemethoden. Ein wie lebhaftes Interesse dem Verbandstag in allen Kreisen Deutschlands entgegengebracht wird, geht allein schon daraus hervor, daß betragsmäßig die Stadt Hammborn für sich allein nicht weniger als 75 Vertreter zur Teilnahme an den Wettbewerbsleistungen entsenden wird. Für die Tagung ist ein Betrag von 10 000 Mark einschließlich der von der Stadt Magdeburg für Wettbewerbspreise usw. gespendeten 2000 Mark bereitgestellt. Außer den Sitzungen der Verbandkörperschaften und der Gesamtschule sind als Nebenveranstaltungen in Aussicht genommen ein Militär-Stenographentag, eine Versammlung des Akademikerverbandes sowie des Schülerwerkaussschusses, Versammlungen zur Erörterung über Kurzschrift und Fremdsprache, für fremdsprachige Vorträge usw. Mit dem Stenographentag soll auch eine Fachausstellung verbunden werden, die in Musterarbeiten, Originalentwürfen, Kartographischen Darstellungen usw. allen Besuchern den Nutzen der Stenographie im allgemeinen vor Augen führen wird.

— Die Kinematographie auf der Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912. Die Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912 gewährt auch der Kinematographie in umfangreicher Weise ihren Interessanten. Neben der Kinematographie in dem breiten Publikum mit ihrer Hilfe die Kenntnis wertvoller Vorgänge im öffentlichen und industriellen Leben zu vermitteln. Die Bedeutung der Kinematographie hat in kurzer Zeit einen außerordentlichen Aufschwung genommen und eine Vollendung erreicht, die wohl zu der Annahme berechtigt, daß auch die Städte und die Industrie dieser Art der Vorführung ihre Aufmerksamkeit in höherem Maße als bisher zuwenden und sie für ihre Zwecke nutzbar machen. Bietet sie doch den Städten wie der Industrie ein vorzügliches Mittel, besonders bemerkenswerte Vorgänge in ihrer Entwicklungsgeschichte wie auch technische Prozesse im Silbe festzuhalten und der Allgemeinheit in belehrender Weise zugänglich zu machen. Der Film ist bei dem heute allgemein üblichen Austausch von wissenschaftlichem Material wohl das zweckmäßigste Vermittlungsobjekt. Er vermag auch dem Fernstehenden einen klaren Einblick in die Arbeitsweise z. B. der Lagerhäuser, Mühlen, Schlachthöfe, Kanalisation und Abwasseranlagen, der Mäckerbetriebe, der Gas- und Wasserwerke usw. zu geben. Weitere dankbare Gebiete dürften sein die Straßenbahnen im Betrieb, auf den Bahnhöfen, auf der Strecke sowie in den Reparatur- und Wartungswerkstätten, Fuhrpark und Straßenreinigung, die Feuerwerke in Ruhe, beim Alarm, auf der Fahrt zum Angriff und beim Brande selbst. Desinfektionsanstalten, Elektrizitätswerke usw. All das ist geeignet, allgemeines Interesse zu erwecken und es bedeutet nicht in letzter Linie eine wirkungsvolle Propaganda für die Städte und auch zur Popularisierung der Industrie. Man darf daher wohl mit Recht annehmen, daß der Ausstellung das gewinnreichste Material an Filmen für ihr Lichtbildtheater, das mehrere hundert Personen fassen soll, in reichem Maße zur Verfügung gestellt werden wird. Neben kinematographischen sollen auch Lichtbildervorführungen in großem Umfang erfolgen, und zwar in all den Fällen, wo es sich um Darstellung von Dingen handelt, die man im Zustande der Ruhe zeigen will, um dadurch Gelegenheit zu geben, den Gegenstand in seinen charakteristischen Einzelheiten während einer kurzen Zeitspanne beobachten zu können. In erster Linie kämen hierfür interessante Städte und Straßenbilder in Betracht.

— Achtung, Metallarbeiter! In einem Inserat des „Generalanzeigers“ sucht die Firma vormals August Pausche, Aktien-Gesellschaft in Rötten, tüchtige Schlosser. In Rötten bestehen Differenzen; es wird erwartet, daß nach dort keine Angebote angenommen werden. Zugut ist streng fernzuhalten!

— Arbeiterjugend. Der Bezirk Neue Neustadt veranstaltet am Mittwochabend eine Spielpartie. Treffpunkt 8 Uhr am „Weißen Hirsch“. — Für die Alte Neustadt findet am Donnerstag in der „Krone“, Moldenstraße, eine Zusammenkunft statt. Redakteur Müller hält einen Vortrag.

— Arbeiter-Samariter-Kolonie. Vom 2. Mai bis 11. Juni sind alle Anfragen und Bestellungen von Samariterwachen an den Genossen Rob. Kiegel, Neue Neustadt, Lützenstraße 1b, zu richten. Der Vorstand.

— Mieter-Vau- und Sparverein G. G. m. b. H. Einem lang gehegten Wunsch und Bedürfnis seiner Mitglieder in der Altstadt Rechnung tragend, erwirbt der Verein das frühere Graßmannsche Grundstück an der Berliner Chaussee zum Zwecke der Erbauung von Kleinwohnungen. Eine außerordentliche Generalversammlung, welche am 28. April in der „Bürgerhalle“ tagte, ließ das vorliegende Projekt gut und genehmigte den Kauf des Grundstücks. Der Vorstand wurde ermächtigt, alle zur Bebauung erforderliche Schritte in die Wege zu leiten, so daß der erste Bau im Herbst d. J. noch in Angriff genommen werden dürfte. Eine Besichtigung des Geländes schloß sich der Generalversammlung an.

— 200 000 Mark zur Herstellung von Kabelnetz-Erweiterungen. Der von der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Juni 1911 bewilligte Kredit in Höhe von 200 000 Mark zur Herstellung von Kabelnetz-Erweiterungen, Hausanschlüssen und Verschärfung von Leitern und Messern ist annähernd erschöpft. Zur Weiterführung der Arbeiten sind weitere 200 000 Mark erforderlich. Diese Summe aus Anlehnmitteln zu bewilligen, werden die Stadtverordneten ersucht.

— Freigabe der Schifffahrt unter der Strombrücke. Nachdem die Hindernisse von dem Kahnunfall unter der Strombrücke so weit beseitigt sind, daß besondere Gefahr für die Schifffahrt nicht mehr besteht, hat die Strombrückenverwaltung angeordnet, daß die Fahrstraße unter der Strombrücke von heute mittag an sowohl für die Talschiffe als für die Bergschiffe wieder benutzt werden kann. Vorläufig ist das Durchbringen der Mähne aber nur unter Zuhilfenahme von Tampieren gestattet.

Arbeiter, Parteigenossen!
unterstützt die
„Vittoria“-Einfassierer

— Mehr Licht im Herrentum und Friedrich-Wilhelms-Garten. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr, der sich des Abends zwischen dem Parkrestaurant im Herrentum und der Straßenbahnhaltestelle abspielt, hält es der Magistrat für erwünscht, daß die Fußgängerwege, die durch das südlich gelegene Grundstück führen, durch vier Glühlampen erleuchtet werden. An Kosten erwachsen 950 Mark. Auch im Friedrich-Wilhelms-Garten wird eine allgemeine Verbesserung der Beleuchtung geplant. Auf Anregung des Ercheiteraussschusses ist die Beleuchtungsanlage dort einer Prüfung unterzogen worden. Die Verwaltungen der Gas- und Elektrizitätswerke haben sich für die Befestigung der Gasbeleuchtung im Hauptteil des Reihentumsgebäudes und Einführung einer einheitlichen elektrischen Beleuchtung ausgesprochen. Gegen diese Lösung trug die Gartendeputation Bedenken, besonders gegen die Aufstellung von 10 Wogenlampen, deren Wirkung durch die Wärme beeinträchtigt würde. Bei Erfüllung der Wünsche der Gartendeputation würden zu vorausgaben sein 1035 Mark, bei Erfüllung der Wünsche des Verwaltungsausschusses der Licht- und Wasserwerke 6605 Mark. Der Magistrat hält mit der Gartendeputation nur die Beleuchtung der Terrassen und des Wogenpavillons mit elektrischem Licht für erwünscht und ersucht die Stadtverordneten, sich mit deren Projekt einverstanden zu erklären.

— Ein weiblicher „Wunderfaktor“ fand am Montag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Person der sogenannten Heilwundersin Johanna Lohde geb. Neumann von der 66jährige, schon vorbestrafte Angeklagte behauptet, sie könne in ihrer Hand Kräfte, die sie befähigten, Krankheiten aus den Körpern anderer Personen herauszuholen und auf sich selbst zu übertragen (!). Sie habe viele Kinder und über 50 erwachsene Personen geheilt. Bei krebtkranken Personen gebrauche sie Sympathie. Sie nehme einen lebenden Krebs, bringe ihn mit dem Körper des Kranken in Berührung und spreche dabei Gebete. Dann schneide sie dem Kranken etwas von den Fingernägeln und vom Haar ab, binde es mit dem Krebs zusammen und werfe ihn wieder in die Luft. Mitreißende Kräfte werde sie bei Krebs und Lupus an. Die Wunde soll verschiedene Personen überredet haben, sich ihrer Behandlung anzuvertrauen, sie heile alle Krankheiten. Ihre Behandlung bestand in Sandanlegen, Gebetsherbergen, Einreibungen, Massagen und Eingeben von Arzneien. Die Anklage behauptet, sie sei gar nicht imstande gewesen, auf Grund ihrer Erfahrungen Krankheiten abzuheilen und habe sich in neun Fällen in betrügerischer Weise von Kranken Geld erschwindelt. Ferner habe sie ohne polizeiliche Erlaubnis Arzneien, die nicht im Handel freigegeben seien, zubereitet und verkauft. Zunächst treten drei Entlassungsgesuchen auf, die befanden, die Angeklagte habe schlimme Folgen, Mordentzündung und ein Unterleibsleiden durch ihre Behandlung erlitten. Der Medizinalrat Dr. Kieferstein begutachtet, daß die Angeklagte Krebs, Lups, Krämpfe und Magenverhärtung nicht heilen könne. Die Angeklagte gibt an, sie habe geglaubt, sie besitze wirklich Heilkräfte und habe nie beabsichtigt, Kranke zu betrügen, um ihr Geld zu verschaffen. Sie tritt Entlassungsgesuche an, weshalb die Kammer beschloß, die Verhandlung zu vertagen.

— Unfall. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr ist die Frau Ida L. von hier (Sudenburg) auf dem Breiten Weg an der Ecke der Neuen Ulrichstraße durch unvorsichtiges Fahren auf ihrem Fahrrad vor einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen gefallen. Da der Wagenführer sofort bremste und die L. von einem Schutzmann hinweggerissen wurde, kam sie ohne Verletzungen davon.

— Summe werden gesucht. Die Handels- und Kreditvereinigung A. G. zu Amsterdam verlangt nach hier Prospekt, nach denen Personen zum Verkauf von Tüchlein 400-Frank-Loten gegen hohe Provision gesucht werden. Die Lose sollen auch auf monatliche Abzahlungen verkauft werden. Es wird gewarnt, sich mit der Gesellschaft in Verbindung zu setzen und darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrieb dergleichen Prämienlose auf Teufelhaube verboten und strafbar ist.

— In Haft genommen ist der Arbeiter Stanislaus Pintel aus Baranowa, der hier unter dem Namen Mägel wohnte, und der dringend verdächtig ist, in Wolmirsdorf aus der Regelbahn einer Schankwirtschaft ein Fahrrad „Ergellor“ (Fabriknummer 437 803) gestohlen zu haben. Er ist gefangen worden, als er auf einem Fahrrad aus Wolmirsdorf fortgefahren ist. Das Rad ist noch nicht ermittelt. Falls es von dem Diebe irgendwo untergebracht sein sollte, ersucht die Kriminalpolizei um Nachricht. Weiter wurde der Handlungsgehilfe Willi Rand aus Neumied festgenommen, der unter der Vorspiegelung, er sei hier bei der Wilmshaus angestellt, in einem Gasthause logierte und eine Logishuld von 84 Mark gemacht hat, ohne in dem Besitz von Geldmitteln zu sein.

× Gestohlen wurden aus einem Schaufenster in der Schönebeckstraße nach Zerstörung einer Scheibe ein Meterstock für Formen (2 Mtr. lg.) und verschiedene Formenhandwerk aus Bronze; aus der Wunde eines Neubaus Böttcher- und Sandorfschneide eine englische Leberne Hofe, eine bräunliche Tuchhose, eine braune Unterhose, 3 blau und weiß gestreifte Hosen, 1 Paar graue Strümpfe und ein Taschmesser; vor dem Hause Breiter Weg 200 ein Fahrrad „Banner“ (Fabriknummer 166 180) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange.

× Festgenommener Dieb und Betrüger. Wegen zahlreicher Betrügereien ist in Weimar der Ingenieur Egbert Sachse, am 6. Juni 1880 zu Bielefeld geboren, festgenommen worden. Bei ihm sind Legitimationspapiere auf den Namen eines Ingenieurs Sahnberg, 26. August 1881 in Hamburg geboren, eines Kaufmanns Walter Kiesel aus Magdeburg, eines Volontärs Felix Sperling aus Leipzig und eines Einjährig-Freiwilligen-Unterschieds Pönnig aus Sudershausen lauten, vorgefunden worden. Hier hat er in der Prälantenstraße als Sahnberg gewohnt und hat am 14. Februar d. J. berichtet, einem Tapezier in der Prälantenstraße aus einem im Korridor stehenden Kleiderschrank einen schwarzen Gehrockanzug gestohlen. Da anzunehmen ist, daß er die Papiere auf Kiesel lauten hier gestohlen oder erschwindelt hat, ersucht die Kriminalpolizei um Nachricht. Es ist auch möglich, daß der Festgenommene unter den andern angegebenen Namen hier Straftaten begangen hat.

Konzerte, Theater, Sport u.

*** Stadtheater.** In der morgen stattfindenden Festvorstellung „Der fliegende Holländer“ singt Herr Theodor Werner vom königl. Hoftheater in Hannover die Titelpartie. Die übrigen Mitwirkenden sind Erna Senner vom königl. Opernhaus in Dresden, Elise Bengell von der Covent Garden, Royal Opera in London, Theodor Rattermann vom Stadttheater in Hamburg, Robert Gutt vom Stadttheater in Frankfurt a. M.

*** Zentraltheater.** Die morgige Premiere der Oskar Straußschen Novität „Die kleine Fremdin“ ist in jeder Einzelheit auf das Beste vorbereitet worden. Direktor Bögen besorgte eine prachtvolle Inszenierung; die gesamten Dekorationen stammen aus den Ateliers der Hoftheater Hugo Baruch in Ko. zu Berlin. Die Regie führt Leopold Popper, die musikalische Leitung liegt Herrn Kapellmeister Heinrich Jählich ob. Das heitere Werk, welches im Karl-Theater zu Wien eine Uraufführung erlebte, wie sie selten einer Operette zuteil geworden ist, fand auch gelegentlich der deutschen Erstaufführung im Theater des Westens zu Berlin glänzenden Erfolg. Am kommenden Sonntag findet die erste Nachmittagsvorstellung der Operetten-Saison statt und zwar gelangt die im vorigen Jahre so erfolgreich gesehene Operette „Der unterirdische Lump“ von Edmund Gösler zur Aufführung. Die Nachmittags- und Abendpreise bleiben so, wie sie bisher erhoben wurden, unverändert bestehen.

Neueste Nachrichten.

Der Rückzug des Kriegsministers. Berlin, 30. April. (Eigener Drahtbericht der „Volkshimme“.) In der Budgetkommission des Reichstags äußerte sich heute der Kriegsminister von Heeringen über seinen Ausspruch in der Duellfrage. Er habe in der Erregung eine Antwort gegeben, die Mißverständnisse hervorrief. Das in der Presse zitierte Wort: „Offiziere, die aus religiösen Gründen das Duell verweigern, passen nicht in das Offizierskorps“, habe er nicht gesprochen. Das stünde ja auch im Widerspruch mit der Kabinettsorder selbst, die betone, daß gegen Offiziere, welche sich aus religiösen Gründen nicht schlagen wollen, keine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet werden dürfe. Der Arzt Saubeth habe nicht nur aus religiösen Gründen das Duell verweigert, und deshalb sei er aufgefordert worden, seinen Abschied einzureichen. Der Kriegsminister erklärte nach wie vor, das Duell zu bekämpfen. Mit Gewalt sei aber nichts zu machen. Es müßte im Strafgesetzbuch erst erhöhter Schutz der persönlichen Ehre geschaffen werden.

Die Kommission beschloß, zu der Erklärung erst Stellung zu nehmen, wenn sie schriftlich vorliegt. Die Sozialdemokraten brachten eine Resolution ein, die verlangt, daß jeder Offizier und Militärbeamte, der zum Duell herausfordert oder eine Forderung annimmt, aus dem Heeresverband entlassen werden muß. Ferner beantragten die Sozialdemokraten, daß die Soldatenführung vom 1. Oktober 1912 an um 10 Pfennig pro Tag erhöht wird.

Hd. Hamburg, 30. April. (Eigener Drahtbericht der „Volkshimme“.) Heute früh 8 Uhr ist die Arbeiterschaft der Vulkanwerft bis auf einige hundert Mann in den Ausstreichen getreten. Die Ursache ist die Entlassung eines Veranlassungsmanns, der gestern angeblich während der Arbeitszeit Verbandszettel verteilt haben soll. Das Werk ist durch den Ausstand zum Stillstand gezwungen.

Hd. Wien, 30. April. Gestern haben die Gemeinderatswahlen im zweiten Wahlkörper stattgefunden. Es wurde in 21 Bezirken gewählt, welche zusammen 48 Mandate zu vergeben haben, die bisher sämtlich im Besitz der Christlich-Sozialen waren. Das Ergebnis der Wahl ist, daß in 16 Bezirken zusammen 32 Christlich-Soziale gewählt wurden. Im zweiten Bezirk wurden zwei Deutschfreie gewählt und in diesem Bezirk sowie in vier anderen Bezirken konnten zehn Deutschfreie gewählt werden. Ferner zwei selbständige Christlich-Soziale und zwei Deutsch-Rationale mit zwei Christlich-Sozialen in die Stichwahl, die heute stattfindet.

Hd. Petersburg, 30. April. Der Demonstration wegen des Leninhofes sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich 150 Studenten. Sie haben zu dem Beginn eines Streikes auf vielen Fabriken geführt. Gegen 15 000 Arbeiter legten in verschiedenen Fabriken die Arbeit mit der Erklärung nieder, sie nicht früher aufzunehmen, als bis ihre verhafteten Kameraden freigelassen seien. Starke Abteilungen berittener Polizei sind zur Unterdrückung von Unruhen aufgezogen.

Hd. Tokio, 30. April. In einem Bergwerk der Hokkaido-Gesellschaft auf der Insel Jesso ereignete sich eine Explosion. 283 Bergleute sind von der Außenwelt abgeschnitten und scheinen unrettbar verloren zu sein.

Briefkasten.

L. Ouedslburg. Landsberg-Goldwin war noch nicht sozialdemokratisch vertreten.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 1. Mai: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.
Der Mailer wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag nachmittags.

Ande & Künzer

51a Breiteweg 51a

2025

Directoire-Hosen
aus Sommer-Tricot, in
großer Farbauswahl **95 Pf.**

Letzte Neuheit Schoß-Blusen Tüll, Seide u. Voile
in elegant. Ausfüh. **85 Pf.**

Unterröcke
aus gestreiftem Wachs-
stoff, mit farbiger Blende
oder Bordüren-Vol. **85 Pf.**

Bluse aus gestreiftem
Wuschlin-Tritar
mit Satinpassé und Manschetten,
farbigem Pajpel und Knopf-
garnitur **95 Pf.**

Spezial-Angebote!

Bluse
aus weichem Mull, mit Tüll-
passé und Spitzen-Einsätzen,
im Vorderteil Fältchen . . . **75 Pf.**

Bluse aus gestreiftem
Wachstoffen,
Revers und Manschetten aus
schwarzem Satin mit farbigem
Pajpel, Schleife u. Knopfgarn.
1⁶⁵

Kostümrock **2⁹⁵**
aus Stoff in engl. Geschmack,
mit Blende und Knopfgarnitur

Trikotrock **2⁸⁵**
mit 34 cm hohem, gestreiftem
Noirette-Volant

Bluse
aus weichem Mull, halbfrei,
mit Tüll-Einsätzen und Stiderei-
garnierung **1⁰⁰**

Bluse aus gestreiftem
Wachstoff halbfrei, m. Stiderei-
tragen, farbiger Schleife und
Pajpel **1⁷⁵**

Bluse
aus reinkollierter Wuschlin, hal-
frei, mit Schleife und Krogen
aus Spitzenstoff, ganz gefüttert
3⁵⁰

Bluse
aus weichem Tüll, mit Spachtel-
passé und Spachtel-Einsatz, auf Seide
gearbeitet **3⁹⁰**

Bluse
aus weichem Mull, mit Stiderei-
passé, Tüll-Einsätzen und breitem
Stidereistreifen im Vorderteil,
halbfrei und geschlossen . . . **1²⁵**

Bluse
aus Wachs-Boile mit Tüllpassé,
Spitzen-Einsätzen und Spachtel-
motiv **2⁷⁵**

Hemdbluse **5⁵⁰**
aus gestreifter reiner Seide,
Vorderteil in Falten gelegt, zum
Durchknöpfen, ganz gefüttert

Bluse **4⁷⁵**
ganz aus Stidereistoff mit Ba-
lencienne-Einsatz garniert und
breitem Stidereistreifen über die
Ähjel gearbeitet

Bluse **1⁷⁵**
aus Seidenbatist, Vorderteil aus
breitem Stidereistreifen, mit Ein-
sätzen garniert

Garnierte Damen-Hüte

Rundhut Schattengeflecht
mit Rosenzweigen und
Seidengarnierung **2.75**

Rundhut Schattengeflecht,
mit Rosenzweigen u.
Kiefernädeln **3.95**

Weicher Gamin Schattengeflecht m.
flott. Samt- od. Seidenfächern **2.75**

Bretonhut Schattengeflecht
mit Rosenzweigen
und Seidengarnierung **5.75**

Toque aus Stoff, mit ge-
flehtem Seidenstoff **6.50**

Trotteur modern m. Rüs-
chen und flottem
Flügel garniert **6.50**

Kinder-Glocke blau-weiß
Seidengeflecht, mit Seidenband
65 Pf.

Kinder-Hüte

Kinder-Glocke gebildetes
Seidengeflecht,
Toupet, m. breit. Rüs-
chen, garniert **1.65**

Kinder-Glocke gebildetes
Seidengeflecht,
mit Rüschenband garniert **85 Pf.**

Kinder-Glocke gebildetes,
engl. Gefl.,
mit Rüschenband garniert **1.25**

Kinder-Glocke gebildetes
Seidengeflecht
m. Rüschen u. gr. Schleife garniert **1.95**

Kinder-Glocke gebildetes
Seidengeflecht,
mit Rüschenband garniert **95 Pf.**

Kinder-Glocke gebildetes,
engl. Gefl.,
Toupet, mit Seidenband garn.
1.50

Mädchen-Glocke gebild.,
engl. Gefl.,
gr. Form, Toupet, m. br. Rüschen garn.
2.10

Billige

Hutblumen

Stielrosen	mit Laub verbunden	Stück	20 Pf.
Stielrosen	mit Laub verbunden	Stück	32 Pf.
Stielrosen	Seide, mit Batist und ganz Batist, mit Laub verbunden	Stück	48 Pf.
Flieder	weiß und lila	Stück	42 Pf.
Schneebälle	in vielen Farben	Stück	60 Pf.
Seidenrose	mit Laub in mod. Farben	Stück	95 Pf.

Anzüge

hochmodern, schick, wenig getragen,
nur 25 Mark, herrschaftliches
feinestes Kleid, Kostüm sehr leicht
Hilg. Jakobstr. 35, v. 2 Tr.

**Schmiede- und
Schloßerlehrlinge**
Heine, Schreierstr. 47

Sprechmaschinen-Besitzer

Günstig gelungene Aufnahme
Arbeiter-Masse im Walde
Günstig gelungene Aufnahme
Arbeiter-Masse im Walde
Preis 2.00, je haben bei

Robert Hensch, Breiteweg 250
Odeon-Musikhaus.

Günstiges Fahrrad

Preis 60 Mark, 60 Mark, 60 Mark

Wegen Platzmangels
verkauft eine kleine Anzahl
Damen- und Herren-Fahrräder
Zucker, Breite 2. 184

Pflichtsache 45 Mark, 45 Mark,
1 kl. Sofa u. 2 Fasten-
25 Mark, Trümmerspiegel 25 Mark
Breiteweg 6, L.

Schuhwaren

Ein großer
Lager mit
Schuhen
Barthelme, 11. 178

H. Garschke, Tischlerkrugstr. 27
Hilg. Jakobstr. 35

Hilg. Jakobstr. 35

Hilg. Jakobstr. 35

Auf Kredit!

Reisen wir an jedermann

Möbel

Betten, Polsterwaren, komplette
Wohnungs-Einrichtungen
Herren-, Damen- u. Kinder-
Garderobe

Kleine Anzahlung — Bequeme Teilzahlung

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus
G. m. b. H. vormals

Hermann Liebau

Breiteweg 127, 1

Herren-Anzüge
Garderoben

Friedrich Grashof.

Arbeiter-
Garderoben

MASS
Elezanter

MASS
Elezanter

Beste Bezugsquelle
sämmtlicher Arbeits-
Garderoben
für jeden Beruf.

Beste Bezugsquelle
sämmtlicher
Schiffer-
Bedarfsartikel.

Johannisstr. 11

Filiale: Sudenburg, Halberstädter Straße 109.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 101.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Der 1. Mai und die Frauen.

Schon vor 23 Jahren forderte man angemessene Bezahlung der Arbeiterinnen, schon damals stellte man den Grundsatz auf: Gleicher Lohn für gleiche Leistungen. Und heute, fast ein Vierteljahrhundert später, müssen wir mit Schmerz und Empörung sehen, daß in dieser Beziehung so gut wie nichts erreicht worden ist. Frauenarbeit wird heute noch geringer als Männerarbeit geschätzt, nicht, weil sie an Qualität etwa der Männerarbeit nachsteht — das wäre gewiß ein einleuchtender Grund, sie geringer zu entlohnen —, sondern, weil es eben „nur“ Frauenarbeit ist, weil man sich im Zeitalter des Kapitalismus gewöhnt hat, diese nur als Arbeit zweiten Grades anzusehen. Bei staatlichen und städtischen Behörden werden die Beamtinnen, mögen es nun Lehrerinnen, Telephonistinnen, Bureauangestellte oder Arbeiterinnen sein, geringer entlohnt als ihre männlichen Kollegen, und genau so machen es die Privatunternehmer. Wohl ist die Bezahlung der weiblichen Arbeiter im Verhältnis zu der der männlichen Arbeiter kaum seit den vielen Jahren gestiegen, sehr gestiegen aber ist, nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Arbeiter, die Anzahl der Arbeiterinnen. Die Zunahme der Frauenarbeit ist ein ganz deutlich hervortretendes Merkmal der Wirtschaftsweise unserer Zeit. Und, da die Frau — von wenigen Ausnahmen abgesehen — im Durchschnitt billiger arbeitet als der Mann unter sonst gleichen Bedingungen, so liegt die Gefahr nahe, daß sich hier, wider den Willen der Arbeiterinnen, ein Gebiet der Schmutzkonkurrenz gegenüber den männlichen Arbeitern eröffnet. Das ist auch auf einigen Arbeitsfeldern geschehen und wir sehen, daß gerade dort die Frauenarbeit mächtig in die Höhe wächst; so z. B. im Handelsgewerbe, da natürlich der Unternehmer die billigen Kräfte, die dasselbe leisten wie die teuern, vor diesen bevorzugt.

Und welche Mittel stehen den Frauen zur Verfügung, um ihre geringe Entlohnung zu bekämpfen und angemessene Bezahlung für ihre Arbeit zu erlangen? Schon der Pariser Kongreß gibt uns die Antwort: Frauen, schließt euch der Organisation eurer männlichen Arbeitskollegen an! Werdet Mitglied eurer Gewerkschaft! Kämpft in den Verbänden zusammen mit den Kollegen und Kolleginnen für bessere Arbeitsbedingungen! Nur dann könnt ihr bessere Bezahlung erlangen, nur dann erreicht ihr etwas, nur im Zusammenfluß werdet ihr stark und mächtig und könnt den Unternehmern gegenüber eure Forderungen durchsetzen. Forderungen, die sich nicht nur auf höhere Entlohnung, sondern auch auf Einschränkung der Arbeitszeit, auf Verbot der Nachtarbeit und der sonstigen die Frauen gesundheitlich schädigenden Arbeit erstrecken. Auch diese letzten Forderungen wurden schon vom internationalen Arbeiterkongreß aufgestellt. Wenn wir Umschau halten, was von damals bis heute auf dem Wege der Gesetzgebung zur Durchführung dieser Forderungen geschehen ist, so muß leider festgestellt werden, daß es bitter wenig ist. Aber diese schlechten Ergebnisse unserer bisherigen Bemühungen dürfen uns nicht entmutigen.

Und wie in jedem Jahre, so treten wir auch an diesem 1. Mai wieder zusammen, mit unsern Arbeits-, unsern Klassen-, unsern Kampfgenossen und fordern laut und vernünftig, daß das Unternehmertum, daß alle Vertreter des Kapitalismus, daß die Behörden und Regierungen uns bemerken und hören sollen: Gebt uns den Achtstundentag der Arbeit, gebt uns ausreichenden Arbeitsschutz, gebt uns den Völkerrfrieden! Wir bitten nicht darum, wir fordern es als unser gutes Menschenrecht! Und damit diese Forderung nachdrücklich genug wird, damit ihrer Wucht sich keiner mehr entziehen kann, darum ihr Frauen, müßt auch ihr euch an dieser Demonstration beteiligen, müßt auch ihr eintreten für diese, euch so nahe berührenden Forderungen. Die eindrucksvollste Demonstration für die Maiforderungen, die würdigste Feier des 1. Mai ist zweifellos die Arbeitsruhe. Wo es euch möglich ist, ihr Arbeiterinnen, laßt die Arbeit ruhen an diesem, unsern internationalen Feiertag. Geht nicht in die Fabriken, nicht in die Mähsäle, nicht ins Kontor, wenn ihr es ohne Schaden für euch selbst und eure Organisation unterlassen könnt. Und könnt ihr nicht durch Arbeitsruhe feiern, so besucht am Abend die Versammlungen! Beteiligt euch am Demonstrationenzug, wo die Angst der Behörden ihr nicht verboten hat.

Und nun noch ein Wort an euch, ihr Mütter und Gattinnen, ihr Hausfrauen! Denkt nicht, diejenigen von

euch, die so glücklich sind, keinerlei Berufsarbeit neben der Arbeit im Haushalt leisten zu müssen, glaubt nicht, ihr könntet nichts tun, um den 1. Mai zu feiern! Gerade ihr habt es in Händen, die Feier des 1. Mai schön und erhehend zu gestalten, nämlich bei euch im eignen Heim. So klein und bescheiden es sein mag, sorgt dafür, daß man in euren Zimmern den Feiertag der Arbeit merkt! Mit so einfachen, kleinen Mitteln kann dies erreicht werden! Tragt eure besten Kleider an diesem Tag, andres Zeug paßt nicht zur Feier, zieht den Kindern die Sonntagskleider an, erlaubt den Mädchen ein buntes Schleichen im Haar. Laßt Blumen am 1. Mai in euerm Hause sein! Und wenn euch dann die Kinder fragen: Mutter, warum ist heut' alles so feierlich? Es ist doch nicht Sonntag — dann erzählt ihnen, daß wohl ein Sonntag für das Arbeitervolk am 1. Mai ist, daß wir einen hohen und schönen Tag feiern. Erzählt ihnen, warum wir ihn feiern und von welcher

schwersten Erziehungsarbeit an unsern Kindern, wenn wir neue Kämpfer für dieses Ziel werden wollen, damit es bald erreicht werde. Und das wollen wir Frauen uns am 1. Mai geloben, unablässig, durch intensivste Mitarbeit, an der Erreichung des sozialistischen Zieles zu arbeiten. Wissen wir uns doch eins darin, nicht nur mit den Arbeitern in Deutschland, sondern mit denen der ganzen Welt. Und sorgen auch wir Frauen dafür, daß das Wort aus dem kommunistischen Manifest Wahrheit werde: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Ein genossenschaftlicher Pflanzbetrieb.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ in Hamburg hat eben den Bericht für das 13. Geschäftsjahr herausgegeben. Ein 100 Seiten langes Heftchen, dessen Inhalt allgemeines Interesse beanspruchen darf. Es bietet viel mehr als einen trocknen Tatsachenbericht der üblichen Art. Das Werkchen läßt einen tiefen Blick tun in dieses interessante und einzigartige genossenschaftliche Pflanzunternehmen der Hamburger Arbeiter. Einzigartig wegen seiner Vielseitigkeit, die schon im Namen sich ausdrückt, durch die Mitteilungen über die praktische Tätigkeit jedoch unwiderleglich zeigt, welche Summe von Kraft den Arbeitermassen auch auf diesem Gebiete der Organisation innewohnt. Die Entwicklung ist enorm: Der erste Geschäftsbericht im Jahre 1899 (das Gründungsjahr) sprach von 2859 Mitgliedern, am 1. Januar 1912 waren es 57 930! Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1911 16 511 790 Mark, gegen das Vorjahr mehr 3 404 621 Mark. Die Waren wurden am Jahresabschluß in 125 Verkaufsstellen umgesetzt. Davon waren 22 Fleischer-, 22 Brot- und zwei Grünwarenläden. Der Nettogewinn betrug 661 577 Mark. Er ist verhältnismäßig niedrig. Die „Dividende“ beträgt 5 Prozent. In dieser Beziehung ist die Genossenschaft vorbildlich. Im Juliand, wie er hier berichtet, trägt zur inneren Stärkung der Genossenschaft bei, während alle Konsumvereine mit hoher Rückvergütung mehr oder weniger Mangel an Kapitalkraft leiden. Unter solchen Umständen sind denn der Ausbau und die weitere Entwicklung sehr schwierig, oft überhaupt unmöglich. In Hamburg hat man von vornherein gesunde Grundsätze befolgt und damit die Basis für die schnelle, tiefgreifende Entwicklung geschaffen.

Am 31. Dezember 1911 beschäftigte der Verein insgesamt 1100 Personen, an die 1 520 793 Mark Gehalte und Löhne gezahlt wurden. Das Arbeitsverhältnis ist vorbildlich und im Einklang mit den in Betracht kommenden Gewerkschaften tariflich geregelt. Den Privatbetrieben kann es in jeder Beziehung zur Nachahmung empfohlen werden, besonders was die sozialen Einrichtungen anlangt.

In der Geschäftsabrechnung des Vereins spielen eine Anzahl Fonds eine Rolle. Der Rotfond wird von den einzelnen Mitgliedern angelegt und als Sparguthaben verwaltet. Der Zweck ist, wie der Name sagt, den Mitgliedern in besonderen Notfällen materielle Hilfe zu gewähren. Am Jahresabschluß hatten 22 826 Mitglieder 854 910 Mark in diesem Fonds angelegt; 12 375 entnahmen ihm im Laufe des Jahres 827 075 Mark, trotzdem erhöhte er sich um 172 123 Mk. Die Einzahlungen überwiegen also die Auszahlungen wesentlich. Ein Warenborrhauptfonds soll dazu dienen, vorübergehend mittellosen Mitgliedern den Weiterbezug von Waren zu ermöglichen. Derartige Vorstöße werden auf Dividendenmarken gewährt. Eine Einrichtung, die in den meisten Konsumvereinen in etwas anderer Form besteht. Der Bildungsfonds ist hauptsächlich zur Verwendung für genossenschaftliche Propaganda da. Aus dem Dispositionsfonds werden Unterstüßungen an in Not geratene Angestellte gezahlt. Die Spareinlagen erreichen die Höhe von 6 975 373 Mk. auf 20 321 Konten. Den Sparkassenverbindlichkeiten stehen zu 34 Prozent flüssige Mittel gegenüber. Ein außerordentlich gutes Verhältnis.

Sehr umfangreich sind die Betriebe der Eigenproduktion des Vereins. Der Umsatz der Bäckerei betrug 1 740 558 Mark, gegen das Vorjahr fast 18 Prozent mehr. Es mußte eine zweite Bäckerei gebaut werden, die vor kurzem betriebsfertig geworden ist. Sie wurde mit 15 Bäckereibetrieben. Allein in der Bäckerei werden 77 Personen beschäftigt, die ununterbrochen in drei Schichten abwechselnd arbeiten. — Große Bedeutung hat ferner die Schlächtereier. Der Umsatz macht über 30 Prozent des Gesamtumsatzes aus und betrug 5 023 500 Mark! Davon entfallen 455 744 Mark auf andre Konsumvereine. Die Waren sind allgemein als erstklassig in der Qualität anerkannt. Die Schlächtereier beschäftigen 225 Personen, davon 51 in den Verkaufsstellen. Die Arbeiten für einen Erweiterungsbau sind im Gange. Auch mit der Konfervenfabrikation hat man begonnen, nachdem vorläufige Versuche gute Resultate ergaben. Dieser Schlächtereibetrieb ist wohl einer der bedeutendsten in Deutschland. — Weiter macht der Bericht noch Angaben über die Kaffeerösterei, Mineralwasserfabrikation, Schrotterei, Kohlengebläse; als Nebenbetriebe sind aufgeführt: Tischlerei, Altmöbeler, Wäscherei, Metzgerei. Interessant sind die Angaben über den Fuhrpark. Am Jahresabschluß waren 36 Brot- und Laibwagen, 81 Pferde und 19 Automobile mit drei Auskuglern in Betrieb. Eine Verrechnung eines Nutzungswertes des Automobilbetriebs etwas vorteilhafter ist als der mit Pferden. Doch wird einer zweckmäßigen Kombination beider Beförderungsarten das Wort geredet, weil nur dann beide rationell genutzt werden könnten.

Einen großen Umfang nimmt auch der Baubericht ein. Im Berichtsjahr wurden 957 000 Mark für Bauerei ausgegeben. Die jetzt hat der Verein insgesamt 753 Wohnungen hergestellt, und 35 haben sich in eigenen Häusern.

Man kann nur wünschen, daß die Tätigkeit dieser großen Arbeitergenossenschaft anregend auf andre Orte wirken möge.



Die Muttereiche.

Es gibt in unserer Gegend sicher größere und schönere Bäume als die unweit Biederitz an der Eisenbahnbrücke im Amstutal stehende „Muttereiche“. Aber keine ist gerade dem arbeitenden Volke von Magdeburg so „ans Herz gewachsen“, wie sie. In früheren Zeiten markierten die Gänge der Feuertaube dort hinaus und vergnügten sich bei Tanz und Spiel und fühltem Trübsal in ihrem Schatten. Und später blieb die Muttereiche ein beliebtes Ziel der Ausflügler. Und die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter fanden sich hier an ihrem Fuße zusammen, zu Ausruhen und — innerem Sozialistengesetz — auch zu ernster, freizeitlicher Beratung. Jahrhunderte hat sie den nagenden Wätern, braufenden Zirkeln und den vernichtenden Blicken getrotzt und nach jedem Winter belaubt sie sich mit frischem Grün. Alt und doch ewig jung, wie das kurzlebige Menschengeschlecht, das die tierische, treu Baumutter aufzucht und bewundert.

Hoßnung wir am 1. Mai besonders befeelt sind.

Sorgt dafür, ihr Frauen, ihr könnt es, daß auch die Kinder die Wichtigkeit, den Ernst, die Feier und das Glück des 1. Mai erfassen! Wir Arbeiter haben so wenig Zeit, da müssen wir uns doch doppelt bemühen, wenigstens unser ureigenes, unser selbstgewähltes und selbst auf den 1. Mai festgesetztes Fest rein und voll und ohne Mißklang zu feiern, und den Kindern die Bedeutung dieses Festes schon in frühesten Jugend nahe zu bringen! Das prägt sich ihnen ein und wird ihnen später, wenn sie erwachsen sind, ein Ansporn mit sein, auch dann den 1. Mai zu feiern.

Was ihr aber auch tut, es gibt so viel Wege, einen Tag zu feiern, ihn herauszuheben aus der Zahl der eintönigen grauen Arbeitstage, bedenkt immer, es ist ein Feiertag, unser höchster, schönster Feiertag, so laßt in euch und um euch Feiertag sein und laßt die Kinder und den Mann auch im Reine des Feiertags stehen. Ihr wißt, wer die Jugend hat, der hat die Zukunft, und wenn unsere sozialdemokratischen Frauen die Jugend haben, dann ist's um die Zukunft gar gut bestellt. Und glaubt nicht, daß eure Arbeit der Allgemeinheit und eurer Familie gegenüber mit dem Abend des 1. Mai aufhört! Nein, die Arbeit am 1. Mai allein, sie genügt nicht, es bedarf der täglichen unermüdeten Agitations- und Organisationsarbeit unter den Arbeitskolleginnen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Und es bedarf der aufopferungsvollen und

Aus der Parteibewegung.

Differenzen in Solingen. Allerlei Schwindelnachrichten über eine Parteikrise in Solingen laufen jetzt durch die bürgerliche Presse. Durch die auf den Genossen Dittmann zurückgeführte Einmischung der „Vergifteten Arbeiterstimme“ und der Partei in den Streit zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem lokalen Industriearbeiterverband soll in der Solinger Parteiorganisation alles drunter und drüber gehen. Drei parteigenössische Stabverordnete in der Gemeinde Höhscheid sollen ihre Mandate niedergelegt haben und aus der Partei ausgetreten sein usw. Diesen Tatsachenangaben gegenüber sei kurz folgendes festgestellt: In Solingen haben sich vor 5 Jahren die allen lokalen Branchenorganisationen der Stahlwarenindustrie im Industriearbeiterverband aufgeschlossen. Zwischen dieser Organisation und dem Deutschen Metallarbeiterverband besteht ein gespanntes Verhältnis. Parteivorstand und Generalkommission haben wiederholt in Solingen verhandelt, um eine Verständigung herbeizuführen, so noch erst im letzten Herbst, als circa 1000 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes im Streik standen und circa 500 Mitglieder des Industriearbeiterverbandes weiterarbeiteten. Die Partei und ihre Presse haben im Industriearbeiterverband ein Uebergangsgelände, das früher oder später im Metallarbeiterverband aufgehen müsse. Im Vertrauen auf die unausbleibliche Entwicklung in diesem Sinne verhielten sich daher die „Vergifteten Arbeiterstimme“ und die Partei neutral. Nachdem das letzte Jahr bewiesen hatte, daß der Industriearbeiterverband wegen seiner finanziellen Schwäche dem faktischen kapitalistischen Unternehmertum nicht gewachsen war, bestand jetzt eine sehr günstige Stimmung für eine Verständigung mit dem Metallarbeiterverband. Es schwebte auch wieder Einigungsverhandlungen. Pöglisch entließ die Zeitung des Industriearbeiterverbandes ihren ersten Geschäftsführer. Dafür wurden kleinere Gründe vorgebracht. In Wahrheit erfolgte die Entlassung, weil der Betreffende die Einigung energisch bestritten hatte, was er selber in einer großen öffentlichen Versammlung nachwies. Jetzt trat die Partei und ihre Presse aus der bisherigen Reserve heraus und sie nahmen Stellung gegen die Einigungsgegner im Industriearbeiterverband, und für die Einheitlichkeit der Aktion und der Organisation auf gewerkschaftlichem Gebiet. Nun glaubten die Einigungsgegner einen Trick auf die Partei und ihre Presse auszuüben und sie zum Schweigen bringen zu können. Sie ließen von einer Generalversammlung des Industriearbeiterverbandes über die „Arbeiterstimme“ den Votzoll verhängen und drohten mit dem Austritt aus der Partei. Diese Maßnahmen sind aber ein Schlag ins Wasser. Von den 12000 Abonnenten der „Arbeiterstimme“ sind kaum 2000, und von den 4000 Parteimitgliedern des Kreises kaum 500 Mitglieder des Industriearbeiterverbandes und zudem bilden gerade sie in ihrer Mehrheit die Freunde der Einigung im Industriearbeiterverband. So haben nur etwa 100 Abonnenten das Blatt abbestellt und aus der Partei sind kaum ein Duzend Mitglieder ausgetreten, dazu noch fast alle mit dem Vorbehalt „solange die „Arbeiterstimme“ ihre Haltung nicht ändert“. Die Abbestellungen und Austritte haben den Anstoß zu einer Agitation für Presse und Organisation gegeben und das Verlorene kommt doppelt wieder ein. Unter den mit Vorbehalt Ausgetretenen befanden sich auch drei Höhscheider Stabverordnete. Als ihnen dann in einer Sitzung klargemacht worden war, daß heute ein Austritt aus der örtlichen Parteiorganisation zugleich einen Austritt aus der Gesamtpartei bedeute, nahmen sie ihre Austrittserklärung zurück; ihre Mandate hatten sie überhaupt nicht niedergelegt.

Das ist die ganze „Krise“ in der Partei, die in einer am 21. April im Kaiserpaal in Solingen abgehaltenen hiesigen Parteiverammlung nach einem Referat des Genossen Dittmann einstimmig in einer Resolution das Verhalten der „Arbeiterstimme“ billigte und es als die Pflicht aller Parteigenossen bezeichnete, für die gewerkschaftliche Einigung zu wirken. Im

Industriearbeiterverband aber herrscht jetzt die der Partei angelegte Krise. Einzelne Branchen haben schon beschlossen, in den Metallarbeiterverband überzutreten und der Gedanke der Einigung beherrscht nunmehr die Situation in Solingen. —

Kleine Chronik.

Ein Luftballon in einer Windhose.

Ein Augsburger Luftballon, der unter Führung des Luftschiffers A. Riesinger in Gersthofen aufgestiegen war und bei Langweis in Bayerisch-Schwaben landete, ist in eine Windhose geraten. Der Ballon fuhr mit einer Stundengeschwindigkeit von 3 bis 4 Kilometern dicht über dem Boden. Die Insassen bemerkten in 40 Metern Entfernung einen plötzlich auftretenden Wirbelwind. Die jungen Halne eines Kornfeldes bewegten sich kreisförmig in entgegengesetzter Richtung des Uhrzeigers. Der Ballon nahm eine seitlich rotierende dann die gleiche Bewegung des Wirbelwindes an und stieg spiralförmig etwa 400 Meter hoch, gleichzeitig Pendelbewegungen ausführend und sich um seine Achse drehend. Nach Erreichung dieser Höhe fiel der Ballon wieder. Der ganze Vorgang dauerte 3 bis 4 Minuten ohne Ballastabgabe oder Ventilöffnung. Die Gondel schwannte bis zu 40 Grad. Die Landung und Bergung ging glücklich vonstatten. —

Noch ein Sonnenfinsternisopfer.

In St. Ingbert ist der Malermeister Volk, der die letzte Sonnenfinsternis mit bloßem Auge beobachtet hatte, nunmehr blind geworden. —

Zu Unrecht beschuldigt.

Der in Hannover wegen des Mordes an seiner Braut in der Eisenstraße verhaftete Hilfsgerichtsdienster Schwandt wurde nach einem kurzen Verhör vor dem Untersuchungsrichter wieder in Freiheit gesetzt.

Abflug eines bekannten Fliegers.

Der Flieger Védriues wollte am Montag früh von Douai aus den geplanten Flug nach Madrid, den er ohne Zwischenlandung durchzuführen beabsichtigte, antreten. Er flog trotz starken, böigen Windes um 1/2 Uhr mit seinem Deperdussin-Eindecker auf und schwebte um 7 Uhr 15 in der Nähe von Epinay zwischen Pierrefitte und St. Denis in etwa 200 Meter Höhe, als sein Motor versagte. Der Flieger wollte im Gleitflug niedergehen, geriet aber mit dem Apparat in Telegraphendrähte und stürzte auf das Eisenbahngleis. Védriues erlitt schwere Verletzungen. Der Wagenschmitt eines vorbeifahrenden Lokzugs nahm den abgestürzten Aviatiker auf und brachte ihn nach Paris, wo er ins Spital gebracht wurde. Man hofft, daß es möglich sein wird, Védriues am Leben zu erhalten. —

Vereine und Versammlungen.

Malier, Lackierer und Aufstreicher.

Die Generalversammlung für das 1. Quartal tagte am 24. April bei Holz, Tischlererstraße. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Peter. Die Entwicklung des Verbandes schreitet rüstig vorwärts und konnte nach der Jahresabrechnung 1911 eine Mitgliederzunahme von 4623 verzeichnen werden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl stieg von 42692 auf 47316 Mitglieder, trotzdem der letzte Verbandstag in München den wöchentlichen Sommerbeitrag um 10 Pf. erhöht hat und verschiedene Befürchtungen eines Mitgliederbetrugs nicht eingetroffen sind. Auch finanziell konnte sich die Organisation erheblich stärken, indem im verfloffenen Jahre 23425 Mark dem Kampffonds zugeführt werden konnten und das Vermögen am Jahresabschluß 1723639 Mark betrug. Die örtliche Organisation hat dieselben Fortschritte zu verzeichnen, 74 Neuaufnahmen und eine Steigerung der Mitgliederzahl von 543 am Schluß des 1. Quartals 1911 auf 602

desselben Quartals 1912 konnten bezeichnet werden. Anfang März wurde durch Abstimmung eine neue Kranken- und Sterbestützungsvereinbarung mit großer Majorität angenommen, die den Mitgliedern erhebliche Vorteile bietet. Gegen einen wöchentlichen Extrabeitrag von 20 resp. 40 Pf. kann ein wöchentliches Krankengeld von 7,60 resp. 15 Mark bis zur Höchstleistung von 40 Wochen gewährt werden. Das Sterbegeld, welches sich auch auf die Frauen bezieht, beträgt 75 und 150 Mark für Kinder 16 und 20 Mark. In der Wagenfabrik W. Bischoff konnte nach 3wöchigem Streik und in der Zählstelle Wschersleben durch Verhandlungen ein günstiger Tarifabschluß mit Lohnerhöhungen und andern wesentlichen Verbesserungen erreicht werden. Die Gesamteinnahme beträgt 3564,97 Mark und die Ausgabe 3084,30 Mark. In Unterstufungen wurden ausgezahlt Krankengeld 623,95 Mark, Reiseunterstützung 301,60 Mark, Sterbegeld 40 Mark und 63,25 Mk. sonstiger Unterstufungen, in Summa 1023,80 Mk an Unterstufungen. Nach Erstattung des Kartellberichts wurde noch besonders darauf aufmerksam gemacht, die ausgegebenen Fragebogen genau und umgehend auszufüllen, da diese Statistik als Unterlage für die kommenden Tarifverhandlungen dient. Am Sonntag den 5. Mai findet als Einleitung der Tarifbewegung eine öffentliche Versammlung statt, in der die Pläne der Arbeitgeber einer Kritik unterzogen werden sollen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. April.

Aufgebote: Arb. May Wohlbier mit Martha Summisch, Kellner Richard Willi Heß hier mit Alma Selma Olga Kempe in Eisleben.

Geburten: Arthur, S. des Geschäftsdieners Erich Schulze, Erich, S. des Tischlers Otto Klocke. Hanna, T. des Stellb. Geschäftsführers Richard Aufmann. Charlotte, T. des Tischlers Gustav Urban. Walter, S. des Eisendrehers Ernst Rade. Paul, S. des Schmieds Anton Schmalz. Anne-Marie, T. des Kaufmanns Friedrich Timmerbeil. Rene-Lotte, T. des Kaufmanns Ernst Komorek. Friedrich, S. des Arbeiters Hermann Wallstab.

Todesfälle: Kaufmann Herm. Hirsch, 62 J. 9 M. 1 T. Bertha geb. Franke, Ehefrau des Privatmanns Hermann Neppenhagen aus Werben, 60 J. 1 M. 1 T. Verleid. Handelsmakler Julius Müller, 55 J. 7 M. 21 T. Gustav, S. des Arbeiters Gustav Flohr, 11 J. 4 M. 20 T. Gertra, T. des Friseurs Gustav Dammann, 2 M. 18 T.

Endenburg, 29. April.

Aufgebot: Arbeiter Wilhelm Riech mit Emma Vangemann.

Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Ernst Hellmann. Karl, S. des Tischlers Karl Gebhardt. Theophil, S. des Arbeiters Andreas Dymel. Willi, S. des Arbeiters Hermann Schulz.

Todesfälle: Karl, S. des Tischlers Karl Gebhardt, Agnes Gräber, unverheiratet, Vertäuflerin, 16 J. 1 M. 25 T. Portier Karl Eichmann, 34 J. 5 M. 27 T.

Afchersleben.

Aufgebot: Schachtarbeiter Friedrich Beyer in Frose i. A. mit Luise Wähle hier.

Eheschließungen: Landmesser Wilhelm Heimisch hier mit Katharina Krah in Offenbach-Bürgel. Herrschaftlicher Kutscher Paul Räder mit Emma Flohr. Kaufmann Karl Gebell mit Elisabeth Wötcher. Kontorist Hermann Deike hier mit Martha Friede in Hamburg. Rangierer Rudolf Barnisch mit Martha Jander. Eisendreher Karl Rothnagel in Markranstädt mit Elisabeth Gohmann. Schmied Heinrich Weyershausen mit Minna Nordmann.

Geburt: S. des Monteurs Bruno Schilke.

Todesfall: Minna Göke, unverheiratet, 17 J. 8 M. 2 T.

Maifeier 1912!

Die Arbeiterschaft Magdeburgs begeht die Maifeier in diesem Jahr in folgender Weise: Vormittags **Ausflug.** Abmarsch morgens 8 Uhr von der Herrenfrühbrücke. **Konzert im Luisenpark.** Nachmittags von 2 Uhr an

Für alle Arbeiter, die den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe feiern können, tagen am Abend folgende

Demonstrations-Versammlungen

Magdeburg Nord im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7. Referent: Genosse Wadewitz.

Magdeburg Süd im „Friedrichsplatz“, Leipziger Str. 52. Referent: Genosse Lebbin.

Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14. Referent: Genosse A. Sille.

Endenburg in der „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28. Referent: Genosse E. Müller.

Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45. Referent: Genosse L. Kaulfuß.

Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2. Referent: Stadtverordneter Genosse Beim s.

Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Referent: Reichstagsabgeordneter D. Landsberg.

Die würdigste Feier des 1. Mai ist nach den Beschlüssen der internationalen Kongresse und deutschen Parteitage die **Arbeitsruhe**. Soweit die Genossen wirtschaftliche Schädigung nicht zu befürchten haben, ist diesen Beschlüssen Rechnung zu tragen.

Das Maifestkomitee.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 101.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung.

Berlin, 29. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Dallwitz, Polk.

Der Etat des Innern.

(Die nordschleswigsche Frage.)

Abg. Dr. Schifferer (nat.) erhebt gegen die Dänen die Beschuldigung der Deutschenheide und Jugendverderbnis. Dänische Sprache, Kultur und Sitten soll unterdrückt werden. Eine völlig unwahre, beweislos aufgestellte Behauptung. Es wird nur der dänischen Agitation entgegengetreten.

Abg. Ströbel (Soz.):

Minister v. Dallwitz und Herr Schifferer haben getan, als handelte es sich um eine nationale Gefahr. Die besteht aber nur in der Einbildung. Die 125 000 Dänen Nordschlesiens sollen das mächtige Preußen gefährden, oder die 30 000 Preußen! Wenn die dänische Agitation so verfährt und verbreitet, wie Herr Schifferer behauptet hat, so kann das nur zeigen, daß die jetzige preussische Dänenpolitik völlig erfolglos

ist und nur das Gegenteil von dem erreicht, was sie will. Man hatte sich doch endlich an die wirkliche nationale Gefahr und — den gesunden Menschenverstand. Glaubt man wirklich, daß uns Dänemark den Krieg erklären wird? Worin soll denn die nationale Gefahr bestehen? Sagen Sie es doch! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Dänen dort oben pflegen ihre Sitten und Sprache, und es wird der politischen Unterdrückung vielerlei, manchmal ein Schabernack gespielt. Die Dänen haben doch ein Recht auf Wahrung ihrer Nationalität. Preußen kann sich durch den kleinen Kampf nur gründlich lächerlich machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Gerade Sie, die Nationalen, müßten die Nationalität anderer anerkennen. Gerade die Deutschen Schleswig-Holsteins haben die Unterdrückung und Vergewaltigung ihrer Nationalität durch das Ausland schwer genug empfunden. Die Verfolgungsmittel der dänischen Herrschaft waren die gleichen, wie sie heute Preußen gegen die Dänen gebraucht. Darüber berichtet eine vor wenigen Jahren erschienene deutsche Zeitschrift, die namentlich die Verfolgung der deutschen Sängervereine und der deutschen Jahresversammlungen, als die Träger in Deutschland antinationaler Meinungen verurteilt und Schleswig-Holstein „meermordeten“ fangen. Aber, wie in dieser Zeitschrift ausgeführt wird, gerade zum Trotz führte die unerbittliche schleswig-holsteinische Verfolgung die verbotene Blamose der Dänen an, die Dänen, Armaten usw. Und für Preußen ist die Gefahr eines Abfalls des Grenzlandes doch ungleich viel geringer als seinerzeit für Dänemark. Versteht aber ein großer internationaler Krieg die Situation zumunsten Deutschlands, daß das Grenzland verloren gehen könnte, dann kann Ihnen der Polizeistempel auch nicht nützen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Der Redner schildert die Verfolgungen der Vereine, die Ausweisung der Dienstboten, die Schädigung des Gottesdienstes in dänischer Sprache und endlich die Behandlung der Staatslosen. Es ist der Gipfel der Intoleranz, wenn Minister v. Dallwitz erklärt, überall dürfen diese Leute ungehindert wohnen, nur nicht auf ihrer nordschleswigschen Heimatshöhe. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und für diese futurlosen Dänen gegen die Heimatshöhe besteht nicht einmal die Rechtfertigung einer Notwehr. Da muß einem die Schamröte ins Gesicht steigen, man muß sich namens Deutschlands und des deutschen Volkes dieser Dänen genieren — trotz der lächerlichen

Entrüstungsformidien hier mit Fleischwertern und großem Geisirei.

Selbst der Zentrumsabgeordnete Velzer hat in der Reichstagskommission diese barbarischen Zustände als skandalös und heillos

bezeichnet. Mit Recht hat auch Abgeordneter Giesberts am 21. Februar 1906 im Reichstag erklärt, man müßte sich — bei solchen Zuständen — in der Welt fast schämen, ein Preuße zu sein.

So urteilen Sie selbst, und dann entrüsten Sie sich, um Ihre Vergewaltigungsgelüste uns gegenüber zu begründen.

Es ist allerhöchste Zeit, mit der Vergewaltigungspolitik in Schleswig zu brechen. Die Reichstagskommission will ja die Rechte der Heimatlosen sichern, aber nach der Rede des Ministers v. Dallwitz wird man wenig Vertrauen zu den Erfolgen haben, soweit es auf den guten Willen der Regierung ankommt.

Nehmen Sie sich doch mit uns der von Ihnen so oft zitierten Ehre des Reiches an und schaffen Sie mit uns das Reichsgesetz, das den Heimatlosen überall die freie Ansiedlung gestattet, nicht nur dort, wo die Regierung will. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Tun Sie das nicht, dann sind Sie es, die das Reich entwürdigen durch diese skandalösen und heillosen Zustände, wie sie der Zentrumsabgeordnete Velzer nannte, dann sind Sie es, die das Reich der Verachtung und dem Spott des Auslandes aussetzen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kloppenborg (Däne): Wenn wir heute den Rechtszustand hätten, wie die Deutschen, als Schleswig-Holstein dänisch war, so wären wir wachlich froh! Wisnarski sagte: Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Der Dr. Schifferer aber scheint die 2000 Heimatlosen zuzuführen und sonst nichts. (Sehr gut! links.) Wir sind 150 000 — das Deutsche Reich hat jetzt bald 70 Millionen Einwohner. Uns germanisieren Sie nicht — was wollen Sie sonst erreichen! Das Vorgehen gegen die armen heimatslosen Arbeiter erregt uns aufs höchste, denn wir sehen, daß man uns fort haben will, wir wohnen aber doch seit den ältesten Zeiten da. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Dänemark kann es keine Heimatlosen geben und das sollte Deutschland nicht auch zu leisten imstande sein?

Abg. Johansen (freik.) schließt sich dem Abgeordneten Dr. Schifferer vollkommen an. Wenn der Reichstag in der Heimatlosenfrage etwas ändern will, sollte ihm die preussische Regierung ein ganz festes Unannehmbar entgegensetzen. Die Sozialdemokraten können nicht beurteilen, ob Vandalen national geladet sind. Sichtlich färben die sozialdemokratischen Anschauungen über den Eid auf die dänischen Abgeordneten nicht ab.

Abg. v. Arnim (Frischdom (konf.)) stimmt dem Vorredner zu und wünscht, daß der national-deutsche Standpunkt in der Nordmark mit allem Nachdruck vertreten werde.

Abg. Dr. Damm (fortf.) v. p.: Wir wünschen auch, daß Nordschleswig immer mehr deutsch werde, lehnen aber alle gewalttätigen und heimlichen Mittel zur Verdrängung der Dänen ab. (Beifall bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Gierich (Berlin, Soz., persönlich): Die Bemerkung des Abgeordneten Johansen über unsere angebliche Stellung zum Eide, die nicht gerügt worden ist, zeigt, was sich die Rechte in diesem Hause herausnehmen darf. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Nach einer Besprechung der Tagesordnung wird die allgemeine Besprechung geschlossen, das Gehalt des Ministers vernimmt, die Anträge der Volkspartei und der Sozialdemokraten, die die Regierung erhebt, eine Vorlage auf Aufhebung der Palast- und Hofportagebestimmungen des alten preussischen Preßgesetzes aufzuheben, werden abgelehnt; gegen die konstitutionellen und konstitutionellen Bestimmungen des preussischen Preßgesetzes auf Aufhebung eines Gesetzes, das die reichsrechtlichen Bestimmungen über die Rechteinwirkung von Armen unterstützung auf öffentliche Rechte auf das preussische Landesrecht übertrug. Zugeworfen werden die sozialdemokratischen Anträge auf freien Sprachgebrauch in öffentlichen Versammlungen und auf Vorlage eines Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit gegen die Sozialdemokraten und den einen anwesenden Polen abgelehnt.

Abg. Leinert (Soz.)

spricht zum Kapitel Landräte. Die Landräte sind die Verwaltungsbeamten, die die Reaktion dem Volke gegenüber zu verteidigen haben. Ihre Machtstellung ist kolossal, ihr Bestätigungsrecht macht ihnen die Kreis- und Gemeindeverwaltung untertänig, ihre Steuerfunktion gibt ihnen den größten Einfluß in die Privatsphäre der Kreisbewohner. Sie sind die Polizeigewalt und können ihre Macht vielfach nach freiem Ermessen ausüben. Der Landrat ist viel mächtiger als die übergeordneten Instanzen, samt dem Minister, der sie gar nicht kontrollieren kann. Die Minister dekretieren und die Landräte regieren. Die Vorgesetzten befinden sich in gottgewollter Abhängigkeit von den Landräten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Durch die Kreisblätter, diese traurigen politischen Erzeugnisse, üben die Landräte den größten Einfluß. Der Minister bestreitet das, muß es aber doch aus seiner Landratszeit selbst wissen. Könnten nur die Kreisblattredakteure reden, welche politische Beeinflussung würde da herauskommen! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Kreisblätter sollen nach dem Minister den „Schmutzkalender“ entgegenwirken. Die Rechte tief, das seien die Kalender der Sozialisten. (Sehr richtig! rechts.) Zugeworfen protestieren wir. Die Kreisblätter sind oft die wertvollsten Preßzeugnisse. Das politische Meinungsgefühls gewährt, daß der Minister erklärt, er habe nicht die sozialdemokratischen Kalender gemeint. Andernfalls würden wir unsere Konsequenzen ziehen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und erst die

Sandhandlung des Vereinsgesetzes.

Unsere Genossen, diese einfachen Arbeiter, haben das Gesetz längst kennen gelernt, und die Landräte sollen dazu nicht gebracht werden können? Sie können sich aber nicht zur Einschränkung der politischen Verbotsmaßnahme zwingen. Gewagt schädigt man die politischen oder gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Aus diesen Erwägungen erheben wir auch nur selten Proteste. Oftmals haben uns die Landräte Versammlungen unter freiem Himmel nicht bewilligt, weil der Grundstücksbesitzer angeblich die Bewilligung zurückgezogen habe.

Wir protestieren gegen all diese Mißachtungen des Vereinsgesetzes und fordern vom Minister, daß er dem entschieden entgegenstehe. Freilich, die Gerichtsentscheidungen zugunsten der Volksrechte werden den Behörden nicht zugebilligt, nur die gegenständlichen Verbotsmaßnahme zwingen. Wir sind eben noch meilenweit von wirklicher Selbstverwaltung entfernt und der tausendbürtige Verwaltungsapparat begleitet Preußen wie ein Schatten.

Unsere Ansehen der Nation soll die Verwaltung arbeiten — aber beim Vereinsgesetz ist keine Rede davon. Herr v. Hedrich hat als höchster Richter der Landräte die Einschränkung der Sozialdemokratie bezeichnet. (Sehr richtig! rechts.) Freilich, für Sie ist das eine Begünstigung, wenn wir verfolgt werden.

Wir fordern freie Betätigung der ganzen Bevölkerung und politische Neutralität der Landräte. Dann ist freilich Ihr (nach rechts) Einfluß auf dem Lande zu Ende! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auf den Landratsämtern herrscht so eine wahre politische Korruption.

Präsident Dr. Jhr. v. Erffa erjudet den Redner, sich zu mäßigen.

Abg. Leinert (fortf.) v. p.: Wenn auch bei den letzten Reichstagswahlen mancherlei Mißbräuche infolge des ministeriellen Einflusses über die Wahlurnen, der übrigens nur in der Ordnung war, vermieden wurden, so sind trotzdem noch mannigfache Unrichtigkeiten bei der Überwachung der Wahlen vorgekommen. Im § 9 des Wahlgesetzes steht, daß die Wahl öffentlich ist. Das hat mit der amtlichen Ermittlung des Resultats für den Wahlkreis, wo nur Wähler Zutritt haben, nichts zu tun, und der Minister müßte die Landräte entsprechend anweisen. Jedermann, nicht nur Wahlberechtigte irgendeines Kreises, wie der Minister betonte, darf der Wahl beiwohnen. Ein solches unrichtiges Vorgehen führt zu dem Verlangen mancher Wahl-

Die grüne Insel.

Von Leo Kolisch.

Wir saßen, es war an einem schönen Abend im argentinischen Bormerand, dem Rossmann, vor unserm Kessel und erzählten uns was, diesmal die Bormerand freile. Und bei der Gelegenheit hörte ich eine Geschichte, die mich in jener Umgebung doppelt erregte. Dort zu, während ihr euch zum Waisstein rüht:

Juan Rodriguez, ein correntinischer Gaucho (aus der argentinischen Provinz Corrientes), war an der Reihe. Bevor er aber anlang, holte er ein paar wenige Stücke Cachauchholz und schob sie ins Feuer. „Denn das Feuer wird lang werden, nicht deswegen auch neues Wasser auf.“ Und dann begann er.

Der wußte ja, daß ich aus dem Norden von Corrientes bin, aus dem continentalen Teile des Gran Chaco. Weit von uns noch, wohl an hundert Leguas weiter oben, liegt ein riesig großer Baumstumpf; so groß, daß ihn keiner noch ausmeinen konnte. Weiß nicht, ob's jetzt jemand verstanden hat, die Wälder sind noch sehr wild. Die heidnischen Gaucho-Indianer kauften dort und leierten sich bis heute gegen jede Expedition, die ihr Gebiet duraziehen will. Sie haben Regen und Feile und Plastore mit vergifteten Folien, wie ihre Kachibau in Südbrasilien.

In jenem See liegt eine Insel. Noch kein Mensch kann sich rühnen, sie betreten zu haben; denn der See ist nicht befahrbar, auch nicht mit dem kleinen indianischen Canot, so dicht ist er mit Schilf und andern Wasservegetation bewachsen. Dort aber, wo das Ufergrün des Sees mit einem Baum in eine feine grüne Masse übergeht, liegt die Insel. Einmal wollte ein Correntiner, der lange Zeit unter den Indianern gelebt hat, die Insel wagen. Aber er kam nicht ganz Uferablage weit, dann hat sein Canot sich in dem lebendigen Dickicht, und war nicht vorwärts, nicht rückwärts zu bringen. Dabei hatten ihn noch bald die Kaimane (indianische Kaimane) gefressen.

Rein Christenmenschen hat also diese Insel je betreten, der davon erzählen konnte. Aber sie ist sehr bewohnt. Menschen befehen sie, weiß, groß, und blond. Ein weiß aus Ostasien, die mit Wäldern bewachsen ist, hat sie im Schilde gesehen. Sie und ihr ganzes Leben. Und das muß wahr sein. Auch erzählen die Indios, daß vor vielen Jahren einmal eine Schaar weißer Männer ins Land gekommen sei, mit Pferden und andern Vieh, mit allem Gut, Waffen und Geräten. Auch ein großes zerlegbares Boot hatten sie gebaut. Dann hätten sie noch Aboke gebaut und eines Morgens hätte man sie weit draußen im See gesehen, der damals unbewohnte Stellen gehabt hätte. So erzählen die Indios.

Diese Menschen haben die Insel (wer weiß, wie groß sie ist) bevölkert. Ein dichter und breiter Wald von Bäumen schirmt sie ringsum; aber innen ist alles gerodet. Weiße Palmen- und Reisfelder, Mais- und Weizenfelder und Obstbäume bedecken den unerschöpflichen schwarzen Boden. Und geräumig, bequem gebaute Häuser ragen in die ewig blaue Luft. Die Pferde und Kühe sind von wunderbarer Schönheit und Stärke. Jeder Bewohner der Insel kann reiten, schießen und schießen und ist geschickt in jeglicher Körperübung.

„Ja“, unterbrach einer, „wo nehmen sie denn Pulver und Gewehre her, arme blonden Menschen?“

Schweig und höre zu, alter Lammkopf — Also, sie haben nicht nur Pulver und Gewehre, sondern auch viele andre Maschinen und kunstvolle Gerätschaften. Es ist ein Volk von Künstlern. Sie machen Eisen aus Steinen, die die Insel hat, und ein weißes Metall aus Holz. Sie heizen mit dem Holze der Inselbäume und dem Treibholz der Majaginen, die ihnen alle Straß geben. Sie bebauen den Boden, ernten und haben, fällen die Bäume und schlachten das Vieh mit der Kraft der Maschinen. Das Wasser des Sees leiten sie mit Dampfmaschinen auf die Reisfelder. So erzielen sie riesige Ernte. Jegliche Frucht gedeiht ihnen doppelt so herrlich als sonstwo im Gran Chaco (fruchtbarer Teil des Chaco). Ananas, Bananen und alle andern Früchte sind dort von einer unerhörten Größe und Süßigkeit. Und Mais, Reis und Weizen von jener Insel würden, wenn sie auf den Markt kämen, gewiß einen viel höheren Preis erzielen als die Frucht der besten Weizenstriche von Entre Rios bis Bahia Blanca.

„Caramba, dann müßten ja dort eine Menge reicher Leute sein.“, haunte einer.

Gar keine reichen Leute gibt's dort. Wenigstens nicht so, wie Ihr das meint. Keiner besitzt etwas, sondern alles gehört allen. Die Häuser werden gemeinschaftlich gebaut und bewohnt, die Wahlzeiten werden an einer Stelle für alle zubereitet und gemeinschaftlich genossen. Die Verwaltung der Arbeit ist hierfür kein Hindernis, denn zur Zeit der Haupternte ist schon längst das Tagewerk vollbracht. Meider, Wälder, Schilf und Wasser werden für das gemeinsame Magazin gearbeitet und nach Bedarf herausgegeben. Geht es so viel, als der Bedarf verlangt und das ist nicht wenig, aber sorglich achtet jeder darauf, daß nicht zuviel Wild oder Schilf geerntet werde. Wenn die Zeit der Saat, des Pfluges und der Ernte da ist, begibt sich alles aufs Feld, außer den Leuten, welche zur Zubereitung der Nahrung und zur Pflege der Kranken und Alten nötig sind. Und in kurzer Zeit ist die fröhliche Arbeit getan. Dann wendet sich jeder wieder der Handtierung, der Kunst oder der Wissenschaft zu, zu der er erzogen wurde. Doch überall, in jedem Tag regelt eine weise Verwaltung alles und sorgt dafür, daß die Güter nicht in ungemessener Zahl, nicht in unnötiger Menge erzeugt werden. So viel Stoffe, so viel Leinwand, so viel Leder, so viel Kleider und Wälder, so viel Maschinen und Geräte. Und um nichts mehr!

So leben die blonden Menschen darin, glücklich und wohlhabend. Wenige Stunden des Tages reichen, um alle Bedürfnisse zu decken. Der sich der Kunst oder der Wissenschaft widmet, bleibt von jeder andern Arbeit frei. Nur die gemein-same Landarbeit macht er mit, denn sie ist ihm heilig, wie jedem auf der Insel. Und auch den Kampfsport darf sich keiner entziehen.

Die Ehe kennen sie nicht. Wenn zwei sich lieben, steht ihrer Vereinigung nichts entgegen, und wenn sie wieder auseinander wollen, so können sie das, ohne Aue des vagen Friedensrichters oder Zivilgerichts. Die Frauen sind während der letzten Monate vor der Entbindung und in den Wochen Gegenstand sorgfältiger Pflege. Denn jeder neue Mensch bedeutet einen neuen Wert für

die Gesellschaft. Jedes Kind wird sorglich gepflegt und nach seinen geistigen Gaben ausgebildet. Und wird der Inselbewohner alt, dann wird er von jeder Arbeit befreit. Aber jeder bemüht sich, zu schaffen, irgend etwas beizutragen zum Wohle des Ganzen. Erntet einer, so wird er verbrannt und seine Wäse aufs Feld gepreut. Denn alles lebt vom Leben. Nur besonders hervorragenden wird ein Andenken gesichert auf der Insel der Großen, einer riesigen blanken Stahlwand im Versammlungshause der Verwaltung.

„Aber wird die Insel nicht bald zu klein sein?“

Companiero, ich weiß nicht, wie groß die Insel ist; aber je mehr Gesellschaft, desto mehr Wert wird erzeugt und desto fruchtbarer wird die Insel gepflegt werden, desto mehr Frucht kann sie hervorbringen. Und wird sie zu klein, dann ist wohl die Gesellschaft schon so stark, um den Baumstumpf zu überwinden. Und dann bricht für uns arme Argentineros und wohl für die ganze Welt eine bessere Zeit an. Bis dahin aber müssen wir trachten, so zu werden wie jene. . . Das ist die Geschichte der grünen Insel.

„Bravo! Juan.“, lobten lärmend die Gefährten. Er aber sah einen nach dem andern an, erhob sich und verschwand in der mächtigen Lampa.

„Er bekommt seine einsame Stunde!“ erklärten die, die ihn näher kannten.

Hinter wehte der Wind von der Sierra San Luis her und frohlockte frohen die Kinder der heißen Sonne ins Feld.

Und dann saßen nur noch wir zwei „Riesengaleas“ (Ungezehrten) beim Feuer, ich und mein Landsmann aus Westbrasilien, Gimppe Terrell.

„Nicht es nicht herzerbeugend, hier, mitten in der wilden Pampa, einen Sozialisten zu treffen? Und gar einen Argentinier!“ — „Wo mag der Mensch das her haben?“ — „Ob er längere Zeit in BuenosAires gewesen ist?“ — So sinnierten wir hin und her.

Eine schlanke Gestalt wuchs aus dem Dunkel. Juan lehnte zurück und wollte mit kurzem Gute Nacht, Genossen, an uns vorbei. Aber da konnte er uns nicht.

„Gut, Juan, noch ein Weiden!“ — „Was gibt's?“

Juan, wir wollen wissen, wie Du zu Deiner Geschichte gekommen bist. Und kannst Du nicht sagen, als den andern, denn wir sind alle Anhänger der — grünen Insel!“

Ein freundlicher Blick traf uns und herzlich streckte er uns die fehrige, schwarzbraune Hand entgegen.

„Seht!“ sprach er dann, „ich bin ein Träumer gewesen seit meiner frühesten Jugend. Und immer habe ich davon geträumt, wie wunderbar es wäre, die Menschheit zufrieden und wohlhabend, gesund und fröhlich zu machen. Meine Jugend war sonst wie die aller Gauchos. Ohne auch nur lesen und schreiben zu lernen, auf dem Pferderücken sozusagen und mit dem Zaß in der Hand, ritt ich auf. Als ich größer wurde und reif zur Arbeit, kam ich auf die Chancia und lernte mancherlei Arbeit. Dann nahm mich mein Vater mit an die Dreschmaschine, an der er arbeitete. Den Lohn der fünfzehnhundert Lufz heimlich er ein. Dort war es, wo wir ein Spanier vom Romanismus erzählte und von der Ausbeutung aller, die arbeiten, durch die Reichen. Und mein erster Ausbeuter war mein eigener Vater: das tat

Für den kleinen Haushalt besonderes Angebot!

Ich habe aus den einzelnen Abteilungen verschiedene Artikel, die besonders für einen kleinen Haushalt in Betracht kommen, zu besonders billigen Preisen herausgelegt und bedeuten diese Posten für jeden **ganz besondere Vorteile!**

Ein weißer Batistblusen 60
Ein Blusen bedruckt Batist, 88 95 1.25
Ein Blusen Raffelbluse
Ein elegante Kostümröcke 1.50 und höher
Beim Einkauf einer Bluse von 3 Mrk. an 1 Untertaille gratis.

Ein schöner Damen-Staubmäntel 5.25 6.75 7.50 8.00 und höher
Besondere Gelegenheit!
Ein Damen-Kostüm in nur guter, hoch-
Posten eleganten Ausführung
zu Ausnahme-Preisen.

Schuhwaren

Kinder-Sandalen von 95 on
Kinder-Knopfstiefel braun, mit Lackblatt bis Größe 22 1.60
Damen-Schnürschuhe Chevrete, schwarz, Derby und Lackkappe 3.90
Damen-Schnürstiefel Chevrete, mit Derby und Lackkappe 4.40
Herren-Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel in allen Größen 3.90

Ein Cheviot in allen Farben 75
Ein baumw. Kleiderstoffe schöne Schott. 78
Ein Musseline Meter 19 u. 24
Ein Posten leicht- Blusenflanelle 68
Ein Posten leicht- Blusenflanelle 68

Herren- und Knaben-Konfektion

Herrenhosen Buckskin 3.50 2.40 1.65
Knabenhosen Buckskin 1.45 1.20 95
Mützen für Herren und Knaben 90 65 40 25
Blaue Jacken 1.95 1.50 1.25
Blaue Hosen 1.75 1.15
Knaben-Anzüge Buckskin 3.50 2.75

Weisse und bunte Bettbezüge mit 2 Kissen 2.75
Ein Kinder-Kleider Größe 1-4 98
Ein Posten elegant garnierter
Mieder- und Blusenschürzen 1.10 98 85

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

2087

Burschenanzüge St. 8.00
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Teppiche

in sämtlichen Farben, darunter
durchgefärbte mit kleinen Bebe-
fehlern, fast für die Hälfte,
schon von 9 Mark an. 2085
Jakobstraße 17, 1. Et.

Ich
liefern
auf Kredit
an jedermann

Möbel

Polsterwaren
Kompl. Wohnungs- u.
Küchen-Einrichtung.
Herren- und Damen-
Garderobe
eventuell alten Kunden
ohne Anzahlung
bei
kleinster Abzahlung.
Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus

A. Becker

Judengasse
Ecke Breitweg 30.

Warnung vor gali-
zischen u. polnischen
Hausierern, da ich
solche Leute nicht
beschäftige

2101

Tapeten

Roller von 5 Pf. an.
Eritz Prager, Buckau
1970 Schönefelder Str. 34.

Kopfkissen Stück 2.00 Mrk.
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Lange & Münzer

51a Breifeweg 51a



Spezialabteilung für

Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen :: ::
Kostüm-Röcke :: ::

Handschuhe : Schleier ::
Krawatten : Flore etc. ::



Täglich
frische
Fische, Fisch-, Woll- u. weiße
Kleider, weiße Blusen, helle
Kostümröcke usw. billig zu
verkaufen. Neuer Weg 18, 1. Tr.

Räucherwaren

zum billigen Tagespreis.
Hoffmann, Fischhandlung
1587 Marktstand: Rathaus
Knochenhauerstr. 77/78. Potsdam postlagernd. 1390

50-seltene Taler

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Hochzeitsgeschenke, Patengeschenke, Ehrengeschenke
in Prima Nidel und Prima Alpaka-Silber sollen in
kurzester Zeit geräumt werden. Daher gewähre bis
25% Preisermäßigung!
Seltene günstige Gelegenheit f. Wiedervorkäufer u. Vereine.
Reparaturen umgehend. Spottbillig!
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.
Otto Rossi, Juweller, Magdeburg.
Früher Schwibbogen 11. — Jetzt Gr. Münzstr. 1a
— Gegenüber von Steigerwald u. Kaiser. — 1942

Wittmoos 2085 Damen-Uhr Stück 4.00 Mrk.
Grüne Wurst Max Eckstein, Königshofstr. 5.
A. Weber Nachf. Neue und getragene
R. Deelow, Schönefelder Str. 9. Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 1974
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Damen-Stiefel Paar 1.50
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Kinderwagen

in den modernsten Farben und Ausstattungen
Kastenwagen mit Gummirädern und Por- 25.00 an
Peddigröhrwagen mit Gummirädern u. Por- 29.00 an
zellengriff

Klapp-Sportwagen

mit Gummirädern, in gediegener Ausführung, von 9.50 Mrk. an
Reife- und Wachsforbe, Coupéoffen, Peddigröhrwagen,
Waschküpen, Damen-Körbchen usw. in größter Auswahl
zu billigen Preisen. 1961

G. Schmohl Jakobstrasse
Ecke Große Marktstraße.

Ich empfehle aus meiner der Neuzeit entsprechend ein-
gerichteten Mineralwasserfabrik 1894
Selterwasser sowie alkoholfreie Getränke
in erstklassiger Qualität. Ferner

Darlingeröder Sauerling
Echt Harzer Sauerbrunnen
aus der Salzbrunnen-Quelle in Darlingerode a. S.
Im Harz auf Flaschen gefüllt. Jede Flasche ist
plombiert. Nicht zu verwechseln mit Konturenfabri-
katen, welche in Magdeburg auf Flaschen gefüllt werden.
— Lieferung von 1.50 Mark an frei Haus. —

Carl Krelia, Magdeburg, Augustastraße 32.
Gegr. 1894. — Fernsprecher 4326.

Uhrketten Stück 60 Pfg.
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Herren- u. Damenuhren
in allen Preislagen kaufen Sie
sehr vorteilhaft in **Buckau**,
Schönefelder Straße 115, bei
H. Schütze. 1888

1 bürgerliche nußbaum Wirtschaft

besteh. aus: 1 Kleiderschrank
mit Stange, 1 Vertiko mit
Spiegel od. 1 eleg. Büfett,
1 ff. Plüschsofa mit herrlich.
Umbau, 1 Sofa od. 1 Aus-
zugstisch, 4 modern. Stühlen,
1 großartigen Truemeau mit
Stufe.

1 Gatin- Schlafzimmer

1 Kleiderschrank m. Spiegel,
2 englische Bettstellen mit
Spiral-Valentinsmatrassen,
1 Waschtoilette mit Marmor-
und Spiegel, sowie

1 hochmoderne Küche

1 Büfett, 1 Anrichte oder
1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle,
1 Gatter

für zusammen nur
425 Mk.

Transport frei. — Be-
lichtigung erbeten ohne
Kontzwang. — 5 Jahre
schriftliche Garantie!

Friedrich Lorenz
17 Peterstrasse 17

Westen Stück 1.50 Mrk.
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Butter bedeutend billiger!

feinste Molkerei-
butter à Pfund **1.40**

1881

Zangermünder Zuderhonig

ausgewogen 25
a Pfund 25 Pf.

Gemischte Marmeladen

ausgewogen 28
a Pfund 28 Pf.

3-Pfund-Eimer 1.00 5-Pfund-Eimer 1.50 10-Pfund-Eimer 2.75 25-Pfund-Eimer 6.75

f. Rafao ausgewogen a Pfund 80 Pf.

Block- u. Bruchschokolade gar. rein 63 Pf.

la. Preiselbeeren aus dem sächsischen Erz- gebirge ausgewogen Pfd. 35 Pf.

Sämtliche vorstehenden Artikel mit 5 Prozent Rabatt!

Richard Görnemann

Fernsprecher 227. Breiteweg 92. Fernsprecher 227.

Meine
Spezial-Abteilung für
Innen-Einrichtung

wird in bezug auf Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit den weitest-
gehenden Ansprüchen gerecht.

Gardinen – Portieren
Tischdecken – Diwandecken
Teppiche – Läuferstoffe
Betten u. Bettstellen

Nur erstklassige Fabrikate in größter Auswahl
zu billigsten Preisen

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breiteweg 58

Auf Kredit

Anzahlung 10 Mk.	Anzahlung 20 Mk.
1 Bettstelle	1 Bettstelle
1 Matrasse	1 Matrasse
1 Kissen	1 Kissen
1 Schrank	1 Schrank
2 Stühle	2 Stühle
1 Tisch	1 Tisch
Einzelne Möbelfstücke bei ganz geringer An- zahlung	1 Spiegel 1 Anrichtentisch 1 Küchentisch 2 Küchenstühle

Anzüge und Paletots

Damen-Paletots, Kostüme,
Kostümröcke, Kleiderstoffe,
Teppiche, Gardinen, Betten
und Schuhwaren

Kinder- und Sportwagen

Bestes Möbel- und Waren-
:: Kretschhaus am Platz ::
— Gegründet 1872 —

A. Friedländer
MAGDEBURG

:: 118 Breiteweg 118 ::

Erstlingsschuhe Paar 1.00
Max Eckstein, Königshofstr. 5.
Empfehle mich bestens zur
Anfertigung von Herren- und Damen-
schuhen. Stoffe zum Anfertigen
werden ganz entgegennehmend
geliefert.
C. Muchau, Herrenschneider
Köln-Neustadt, Schmiedstr. 4.
Gibt gold. Damen- u. mod.
Schuhe in 14.50 Mk. Dreiecksstr. 4. 1973

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Achtung! Raucher! Achtung!
Zigarren-Ausverkauf!

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Wegen Aufgabe meines
großen Lagers in Zigarren, Zigaretten von nur erstklassigen Firmen verkaufe
ich, solange Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen, und zwar:

Jede 10-Pf.-Zigarre bei 10 Stück	30 Pf.
Jede 8-Pf.-Zigarre bei 10 Stück	70 Pf.
Jede 7-Pf.-Zigarre bei 10 Stück	60 Pf.
Jede 6-Pf.-Zigarre bei 10 Stück	50 Pf.
Jede 5-Pf.-Zigarre bei 10 Stück	40 Pf.

Pro 100 Stück billiger.

— Für beste Qualitäten garantiere ich. —

Keine Ramschware! 1926 Nur reelle Qualitäten!

Zigaretten!

Die gangbarsten Marken vertreten!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Für Gastwirte günstige Gelegenheit!

Hermann Schulze

Königshof 9, Eckhaus, im alten Geschäftshaus der
Firma Karl Haring Nachf.

**Verminderung der
Feuerungskosten**

liegt im Interesse eines jeden Verbrauchers und zur
Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage
nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch
befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrund.

Das von uns vertretene Brikettprodukt der Gewerk-
schaft „MICHEL“, Verladestation Frankleben bei
Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den
Beweis für wirklich hervorragende Güte er-
bracht und darf deshalb mit Recht als vorteilhafte
Feuerung bestens empfohlen werden.

Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern,
so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit 2087



Michel-Briketts

anerkannt beste Marke
für Hausbrand und Industrie.

Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor

m. b. H.

Hasselbachstraße 7 Fernsprecher
1459 und 2011.

Schönebeck. 1972 Schönebeck.

Maifeier

sämtlicher Gewerkschaften und der
sozialdemokratischen Partei.

Mittwoch den 1. Mai, vormittags 7 1/2 Uhr, Treff-
punkt: „Bürgerhaus“. Um 8 1/2 Uhr

Gemeinschaftlicher Spaziergang

Nachmittags 3 Uhr im Etablissement „Stadtspark“
Kinderbelustigungen, Konzert,
Gesangsvorträge und Festball
unter Mitwirkung der hiesigen Arbeiter-Gesangsvereine
und der Köhnschen Kapelle.

Festrede: Reichstagsabgeordneter A. Albrecht (Halle).

Eintrittskarte 20 Pf. Eintrittskarte 20 Pf.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Das Komitee.

1972

Barleben.

Maifeier.

Am 1. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Fest-Versammlung.

Heber die Bedeutung des 1. Mai
referiert Genosse Nibel (Magdeburg).

Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwartet
1924 Die Maifeier-Kommission.

Metropol-Theater Budau.

Neu! Gebe meinen wertigen Besuchern zur Kenntnis, Neu!
daß ich mein Theater mit einer

Perlantino-Projektionswand ausgestattet habe.

Perlantino — ein neues Wort, das in der Kinetogra-
phie sehr schnell einen guten Klang gefunden hat, denn es
bedeutet einen rapiden Fortschritt in der Entwicklung dieser
Industrie. Die plastische Kinetographie, der man bisher
immer vergeblich nachstrebte, ist im Prinzip gelöst. Was dies
aber bedeutet, wird jeder Theaterbesucher zu würdigen wissen.
Perlantino ist eine neuartige Projektionsfläche, die eine
mit Millionen von farbigen Perlen überzogene schimmernde
Wand darstellt und wundervoll klare, scharfe und helle Bilder
von tatsächlich überraschender plastischer Wirkung zeigt,
welche von keiner andern Wand überboten werden können.
Bei längeren Filmen verschwindet die Wand förmlich und
man gewinnt den Eindruck, als ob die Figuren im freien
Raume sich bewegen. Das ist eben die „plastische Kine-
matographie“, der man in den letzten Jahren so eifrig
— und doch immer vergeblich — auf den Leib zu rücken
versuchte! 1922

Für Budau vollständig konkurrenzlos!

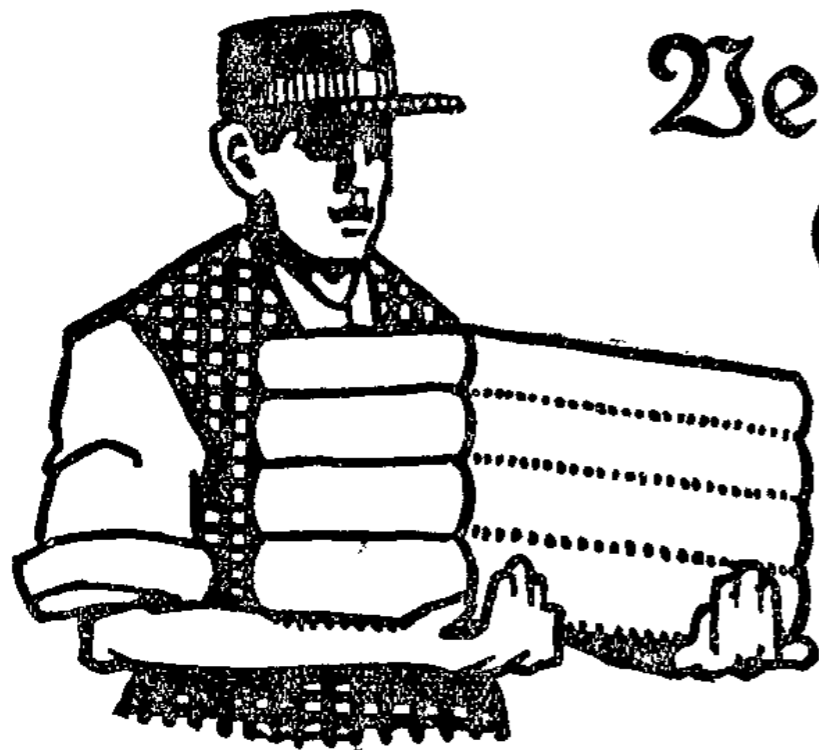
Im Programm von Mittwoch bis Freitag

Die Stunde der Rache

spannendes Drama aus dem Leben in zwei Akten
und das übrige Programm.

Ergebenst ladet ein Rudolf Ziehme.

Gardinen, Rouleaux, Stores, in reichster Auswahl



Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Georg Methner & Co.

Leipzig - Halle - Magdeburg

verbürgen von vornherein
sachgemäße Bedienung / Wohlfeile Preise / Gute Ware

Verkaufsstelle für Magdeburg

nur Breite Weg 24, Ecke Berliner Str.

Schwesterfirmen in: Leipzig, Hamburg, Berlin, Dresden, Halle, Chemnitz

A. Buchlow. 2070 Empfehle meine Lokalitäten.
Vereinszimmer und Regelbahn. Lutherstraße 24.

Urania Akt.-Ges. f. Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-,
Lebens- u. Volksversicherung zu Dresden
empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen in allen von ihr
betriebenen Branchen. Tüchtige, strebsame Vertreter werden
an allen Orten gesucht. 2088
Generalagentur Magdeburg, Breiteweg 254.



Fahrrad-Zubehörteile
und
Radfahrer-Bedarfsartikel
— in großer Auswahl —
in nur besten Qualitäten.

Besichtigung — **Teilzahlung**
ohne Kaufzwang!! :: gern gestattet ::

A. ROSE
Magdeburg
Breiteweg 264. Breiteweg 264.

Ziehung bereits 3. und 4. Juni 1912.

Nur **1** Mark das Los. Nur **1** Mark das Los.

22. Magdeburger Pferde-Verlosung.
= Günstigste 1 Mark-Lotterie. =

2300 Gewinne im Werte von M. 57000

Equip. m. 2 Pferden M. 6000	30 Fahrräder M. 5100
Equip. m. 2 Pferden M. 4000	12 silb. Best. à 50 M. M. 1080
Jagd w. m. 2 Pferden M. 3000	100 silb. Best. à 15 M. M. 1500
Stadtw. m. 1 Pferd M. 2000	550 silb. Esslöffel à 8 M. M. 4400
3 Pferde M. 22000	1584 silb. Löffel à 5 M. M. 7920

Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen
Lotterie- und Zigarrengeschäften
und überall, wo die bekannten Plakate aushängen. 1824

Billiges Brennholz.
trockener Pantinenholzer-Abfall.
offert von 8.00 Mark an frei
vor's Haus. Einzelverkauf täg-
lich von 8 bis 5 Uhr nachmittags.
Kiefer schon von 30 Pf. an.
H. Fritsch, Dampfsägewerk.
Rogatzter Str. 18. Fernspr. 1269.

Schweizer Uhren

Kuckenuhren
von 2.50 an
Silber mit
Goldrand, für
Herren 6.50
Silber mit
Goldrand, für
Damen 6.50
Gold. Damen-
uhren 13.00
bis zu den fei-
nen Qualitäten
Eleg. Kuckler-
ketten v. 1.50
Eleg. Damen-
ketten v. 1.25
Mod. Wand-
und Wecker-
uhren.
Platten für
Sprechmaschin.
à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
8 Jahre Garantie.
Katalog gratis und franco.
Nachmittags geleitetes Geschäft.
Vertreter gesucht.
H. Krell
Dreiengelsstraße 4.
Wiederverkäufer verlangen
Eingros-Katalog. 1978

Bei Fritz Böhme,
Jahobstr. 25, Ecke Mühlent-
findet man die größte Auswahl
in getragenen sowie auch in
neuen 1976
Schuhwaren.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen un-
schädliches Nahrungsmittel zur Blutreinigung und Säurereinigung bei Haut-
ausschlägen, Rheum, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden,
haben sich „Leopold“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine
Frühlingskur ausreichen 1,50 Mk. Bei Einführung von 1,75 Mk.
gratis. Erhältlich in den Apotheken.

Depots in Magdeburg: Engel-Apothek., Löwen-Apothek.,
Rats-Apothek., Rosen-Apothek., Viktoria-Apothek.

3 Gewinne!
Gründungsauswahl!

Al-n.
Verkauf!
Eigene Fabrikation

Baden-Einrichtungen:
Kastensegale, Ritzsegale, Glaschränke, Glasanfüge, Aus-
hängelampen, Leuchtlampen, Verkaufs- und Ausstellungstische,
Fischerei- und Bäckerei-Utensilien, Beleuchtungsgegenstände,
Stände, Regale und Tafelwagen

Kontor-Einrichtungen:
Büffe, Schreibtische, Aktenschränke, Zählische, Jalousieschränke,
Geldschränke, Aktensegale und -ständer, Schreibmaschinen,
Schreibmaschinen-Tische und -stühle

Restaurations-Einrichtungen:
Büffets, Schränke, Schankische, komplette Bierdruckapparate,
Eischränke, Tische, Stühle, Marmorische, Tischbänke,
Gardetobensänder 2066

Wohnungs-Einrichtungen
Möbel jed. Art, neu u. gebraucht, zu billigen Preisen, empfiehlt

Heinrich Giesecke
Werftstr. 2/3 — Telephon 1202

Sitzwannen von 7.50 an
Volksbadewannen 15.00 an
Gasherde bittigt 1811

Otto Müller, Klempnerei, Gas- u. Wasseranlagen
13 Katharinenstraße 13, dicht am Breiten Weg.



Berufskleidung jeglicher Art. — Eigene Fabrikation. 1588

G. Gehse Johannisfahrtstraße 14
neben dem Wilhelm-Theater

heimperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Wollen Sie? Geld zurücklegen können?

Sie ersparen es, wenn Sie meine anerkannt gute

Lipsia - Dauerwäsche tragen!

Lipsia - Dauerwäsche- und Krawatten-Spezialgeschäft

Himmelreichstr. 12 Inh.: Fritz Imhoff Himmelreichstr. 12



Sächs. Maschinen-Industrie
Vernicklung und Emaillierung

Rich. Kruse

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse 103

Erstklassige Fabrikate zu

konkurrenzlos billigen Preisen.

Riesen-Auswahl u. Teilzahlung



Papier und Tüten

in allen Sorten läuft man billigst

bei Ewald Noack, Magdeburg,

wagen Gr. Markt 16, 1. Et. rechts, Täglich von 8 bis 12 Uhr.

Herzigr. 1924.

Ich hab's!

Feine Herren-

Garderobe, darunter von

Herrschaften nach Maß ange-

fertigt

wenig getragene

kaufen Sie, da wir die enorm

hohen Unkosten für Ladeumiete

etc. nicht haben, bei uns

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragene Garderobe:

Maßanzüge, gereinigt . . . 8 10 12 Mk.

Maßanzüge, keine Stoffe . . . 14 16 18 Mk. u. höher

Monatsanzüge, wie neu . . . 20 24 27 " " "

Promenaden-Rockanzüge . . . 10 15 20 " " "

Gehrock-Anzüge, fein. Tuchstoffe . . . 12 16 18 " " "

Sommer-Paletots, teils auf Seide . . . 6 8 10 " " "

Sommer-Ulster, elegant . . . 12 14 16 " " "

Einzelne Westen, Hosen, Jackets spottbillig.

Fracks und Gesellschaftsanzüge teilweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu

weit geworden ist, wird solche gegen elegant

passende, in neu oder getragen umgetauscht. Speziell

großes Lager in weiten Sachen für Korpulente.

In der Abteilung neue Garderoben stets

große Gelegenheitsposten zu konkurrenzlos

billigen Preisen.

Knaben-Anzüge 1-6 wegen Aufgabe des Artikels zu

jedem annehmbaren Preise.

Wer Geld sparen will, gehe daher nur zu

Friedrich Pauls Weltmodenhaus

Breiteweg 56 1 Treppe hoch

schrägüber von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt.

Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“

wird noch immer beim Einkauf

von 20 Mark an

mit 1 Mark in Zahlung genommen. 1610

Mit Lust u. Liebe

Freicht jeder seine Fußböden, wenn er dazu Branges
Fußboden-Glanzack mit Farbe verwendet. Derselbe
trocknet über Nacht feinst auf, ohne nachzulieben, be-
steht vorzügliches Decktuch und ist an Glanz und Haltbar-
keit unübertroffen. 2 Pfund 1.50 Mk., 5 Pfund 3.50 Mk.,
10 Pfund 6.50 Mk. inkl. Büchse, ausgewogen 1 Pfund 65 Pfg.,
bei 10 Pfund a 60 Pfg. Erwin Prange, erstes
Spezialgeschäft für alle Farbe und Farben usw.,
Berliner Straße 29. Fernsprecher Nr. 4132. 2071

Große elegante Schweizer Wurstwaren eig. Schlach-
tameiher mit Fette Nr. 5.50. 1972
Dreieckstraße 4. R. Köllisch, Gr. Wühlstr. 15.

Raucht Kleine Sachsen

Das

„Juwel“

aller

2-Pfg.-

Zigaretten.

Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.

Polsterwaren Möbel

2063 im

Möbelhaus

gegründet 1845

W. Diesing

2. Dreienbrezelstr. 4.

Teilzahlung gekostet!

Sei je 10 Mark Anzahlung

für 100 Mark Möbel.



Esset Fische
billig nahrhaft gesund

Mittwoch und Freitag

Lebendige Seefische

Täglich frische 2069

Räucherwaren

formale alle Marinaden billig

Täglich frisch:

Marin. Heringe u. Rollmöpse

Malta-Kartoffeln

Matjes-Heringe

Carl Eulig

Seefisch- und Heringshandlung

Buckau

Kaiser Str. 12. Fernruf 4762.

Künstliche Zähne und Plomben

erhält man in jeder Freizeite bei

Robert Volk

Sudenburg, Seefischstr. 114

Leih- Haus

Adolph Michaelis

Apfelstraße 16, I.

(Gegr. 1881) 2068

Höchst-Belastung

jeder Bediente

Stränge Schlingel

Waschen Sie schon mit

Kluges

Seifensulmiak?

Eleg. Universal

Stücker, Königsstr. 17, I.

Persil

fur

Wollwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in hand-

wärmer Persillauge von 30 - 40°.

Keine weiteren Waschzusätze nehmen.

Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und grüßlich und die Wäsche wird gleich-

zeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Herren-Jackett-Anzüge

in ein- und zweireihiger Form

Neuheiten der Saison

Mk. 12.50 18.50 24.50 32.50 bis 54.00

Herren-Paletots u. Ulster

dunkel und hellfarbig gemustert

Ersatz für Maßarbeit

Mk. 15.00 22.00 27.00 33.00 bis 48.00

Gediegene Verarbeitung

Tadellose Passform

Reelle Bedienung

1941

Georg Schneider, Buckau

Schönebäcker Strasse 35/36, Ecke Thiemstrasse

Moderne Spezialgeschäft für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt



Kredit! Möbel

Für nur

10 Mark

Anzahlung

1 Bettstelle

1 Matratze

1 Kleiderschrank

1 Tisch

2 Stühle

Wöchentliche

Abzahlung

1 Mark

Für nur

15 Mark

Anzahlung

1 Bettstelle

1 Matratze

1 Kleiderschrank

1 Tisch

4 Stühle

Wöchentliche

Abzahlung

1 Mark

Für nur

25 Mark

Anzahlung

2 Bettstellen

2 Matratzen

1 Sofa

1 Tisch

1 Kleiderschrank

4 Stühle

1 Platterschrank

1 Spiegel

1 Kleiderschrank

1 Kleiderschrank

1 Kleiderschrank

1 Kleiderschrank

Anzüge!

1 Anzug 12 Mark.

1 Anzug 18 Mark.

1 Anzug 30 Mark.

1 Anzug 42 Mark.

1 Anzug 50 Mark.

1 Anzug 58 Mark.

Anzahlung

3 Mark.

Anzahlung

5 Mark.

Anzahlung

7 Mark.

Anzahlung

9 Mark.

Anzahlung

12 Mark.

Anzahlung

15 Mark.

Kostüme, Paletots, Kostümröcke, Teppiche, Gardinen,

Betten, Sportwagen und Kinderwagen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mk. an.

Nachweisbar größtes Kredithaus am Platze

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.

Kredit!

Kredit!